

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrkraft und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086

Strohente: Kreispartei Nagold Nr. 882 // In Konturfällen oder bei Zwangsübergängen wird der für Aufträge etwa benötigte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1spaltige...  
Anzeigenpreise: Die 1spaltige...  
Anzeigenpreise: Die 1spaltige...  
Anzeigenpreise: Die 1spaltige...

Bezugspreise: In der Stadt Nagold...  
Bezugspreise: In der Stadt Nagold...  
Bezugspreise: In der Stadt Nagold...  
Bezugspreise: In der Stadt Nagold...

## Der Führer verkündet neue große Richtlinien

# Der neue Vierjahresplan

### Bedeutame Proklamation an das deutsche Volk — Der „Parteitag der Ehre“, ein Beweis für Festigung von Partei, Staat und Heer — Deutschlands Ziel: Wirtschaftliche Unabhängigkeit nach innen und außen — Aufrechterhaltung unserer kolonialen Forderungen

Nürnberg, 9. September

Der Parteikongress der NSDAP, der...  
Der Parteikongress der NSDAP, der...  
Der Parteikongress der NSDAP, der...  
Der Parteikongress der NSDAP, der...

neuen Marsch von Hof nach Nürnberg durch...  
neuen Marsch von Hof nach Nürnberg durch...  
neuen Marsch von Hof nach Nürnberg durch...

### Der Kongress — Kraftquelle der Nation

Der große Parteikongress ist in jedem Jahr...  
Der große Parteikongress ist in jedem Jahr...  
Der große Parteikongress ist in jedem Jahr...  
Der große Parteikongress ist in jedem Jahr...

Hitler“ und „Deutschland“, sowie die vier...  
Hitler“ und „Deutschland“, sowie die vier...  
Hitler“ und „Deutschland“, sowie die vier...  
Hitler“ und „Deutschland“, sowie die vier...

### Der Kongress ist eröffnet

Dann grüßt Rudolf Heß den Führer, be...  
Dann grüßt Rudolf Heß den Führer, be...  
Dann grüßt Rudolf Heß den Führer, be...  
Dann grüßt Rudolf Heß den Führer, be...

Stabschef Luge betritt nun das Redner...  
Stabschef Luge betritt nun das Redner...  
Stabschef Luge betritt nun das Redner...  
Stabschef Luge betritt nun das Redner...

Mit einem Sturm des Jubels wird die Be...  
Mit einem Sturm des Jubels wird die Be...  
Mit einem Sturm des Jubels wird die Be...  
Mit einem Sturm des Jubels wird die Be...

### Gaulleiter Streicher

Dann spricht der gastgebende Gaulleiter...  
Dann spricht der gastgebende Gaulleiter...  
Dann spricht der gastgebende Gaulleiter...  
Dann spricht der gastgebende Gaulleiter...

Dah alles so kam, daß alles so kommen...  
Dah alles so kam, daß alles so kommen...  
Dah alles so kam, daß alles so kommen...  
Dah alles so kam, daß alles so kommen...

### Die Verlesung der Proklamation

Dann gibt Rudolf Heß dem Leiter des Tra...  
Dann gibt Rudolf Heß dem Leiter des Tra...  
Dann gibt Rudolf Heß dem Leiter des Tra...  
Dann gibt Rudolf Heß dem Leiter des Tra...

fiel, wurde vom Kongress mit stürmischem...  
fiel, wurde vom Kongress mit stürmischem...  
fiel, wurde vom Kongress mit stürmischem...  
fiel, wurde vom Kongress mit stürmischem...

### Nürnberg am Freitag

- 7.30 Uhr: Reichsstadtkant der NSDAP im Kult...  
7.30 Uhr: Reichsstadtkant der NSDAP im Kult...  
7.30 Uhr: Reichsstadtkant der NSDAP im Kult...  
7.30 Uhr: Reichsstadtkant der NSDAP im Kult...

(Fortsetzung siehe Seite 9)

### Autobahner auf dem Parteitag

Nürnberg, 8. September.

Im Rahmen der „Sonderaktion für Reichs...  
Im Rahmen der „Sonderaktion für Reichs...  
Im Rahmen der „Sonderaktion für Reichs...  
Im Rahmen der „Sonderaktion für Reichs...

### Große Herbstmanöver der roten Armee in Weißrußland

Moskau, 9. September

Am Dienstag begannen in Weißrußland...  
Am Dienstag begannen in Weißrußland...  
Am Dienstag begannen in Weißrußland...  
Am Dienstag begannen in Weißrußland...

Der Manöverplan sieht den Einbruch...  
Der Manöverplan sieht den Einbruch...  
Der Manöverplan sieht den Einbruch...  
Der Manöverplan sieht den Einbruch...

Bereits am 5. September traf zur Teil...  
Bereits am 5. September traf zur Teil...  
Bereits am 5. September traf zur Teil...  
Bereits am 5. September traf zur Teil...

## Die Eröffnung des Kongresses

Nürnberg, 9. Sept.

Ein grauer, wolkenverhangener Himmel und...  
Ein grauer, wolkenverhangener Himmel und...  
Ein grauer, wolkenverhangener Himmel und...  
Ein grauer, wolkenverhangener Himmel und...

Am den „Deutschen Hof“ ist das übliche...  
Am den „Deutschen Hof“ ist das übliche...  
Am den „Deutschen Hof“ ist das übliche...  
Am den „Deutschen Hof“ ist das übliche...

**Koter Aufstand mißglückt**

Lissabon, 9. September.

„Diario da Manhã“ teilt in einem Extrablatt folgende Einzelheiten zu den Ereignissen im Hafen von Lissabon mit: Der Aufstandsversuch eines Teils der Besatzungen der beiden Kriegsschiffe „Alfonso Albuquerque“ und „Doo“ ist das Werk kommunistischer Agenten. Es handelt sich um ein völlig isoliertes Vorgehen einiger verheerter Matrosen, hervorgerufen durch berufsmäßige Unruhestifter im Solde fremder Mächte. Sie hätten die Absicht, ihr Vaterland zu verraten, um die spanische rote Flotte zu unterstützen. Dem Vorfall kommt keinerlei revolutionäre Bedeutung zu. Er wurde ausgeführt von einer verschwindend geringen Zahl von Personen. Bedeutungslos ist er jedoch als Symptom für die verweirte unterirdische Tätigkeit der kommunistischen Agenten und als Beweis für die Notwendigkeit eines energischen Vorgehens gegen die rote Welle. Die autoritäre Regierung Portugals hat den Aufstandsversuch, dem rein kommunistischen Charakter zuzumessen ist, sofort mit Entschlossenheit niedergeschlagen.

Das Blatt teilt weiter mit, daß der Marineminister am Dienstag früh um 1/2 Uhr von dem verbrecherischen Vorhaben unterrichtet wurde und darauf sofort Gegenmaßnahmen anordnete. Als die Aufständischen um 7 Uhr, nachdem sie den wachhabenden Offizier eingeschlossen hatten, den Hafen verlassen wollten, eröffneten die Küstendartillerie ein wohlgezieltes Feuer. „Alfonso Albuquerque“ erhielt mehrere Treffer und löste die weiße Fahne. Auch das zweite Kreuzerboot ergab sich sofort. Wie das Blatt weiter feststellt, haben Offiziere an dem Aufstandsvorfall nicht teilgenommen. Es gab 5 Tote und 8 Verwundete. Die Kreuzer hatten die Absicht, nach Valencia zu fahren, um sich dort mit der roten Flotte der Madrider Regierung zu vereinigen.

Die Ablehnung der Meuterei durch die Öffentlichkeit ist allgemein. Das Geschäftsleben in der Hauptstadt hat keinerlei Störungen erlitten. Aus Sicherheitsründen wurden lediglich einige strategische Punkte in der Hauptstadt vorübergehend besetzt gehalten.

**Neue Fortschritte der Nationalisten**

London, 9. September.

Der Sender von Burgos meldete in seinem Nachmittagsbericht vom Dienstag, daß auf Grund der nächtlichen Kampfhandlungen das ganze Gebiet der Sierra de Grebos im Nordwesten von Madrid in den Händen der nationalistischen Truppen sei. Die Brechung des hartnäckigen Widerstandes der Roten auf diesem Frontabschnitt bedeutet einen großen Fortschritt für die weiteren Operationen gegen die Hauptstadt. Schließlich weiß Burgos noch von der allgemeinen Mobilisierung in Madrid zu berichten, die sich in erster Linie auf sämtliche Mitglieder der sozialistischen, kommunistischen und anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften erstreckt, denen im Falle der Verweigerung des Frontdienstes schwerste Strafen angedroht worden seien.

Am der Front bei San Sebastian ist im Laufe des Dienstag heftig gekämpft worden. Nachdem die nationalistischen Truppen Bunker und Paläste besetzt hatten, arbeiteten sie sich bis unmittelbar an die ersten Häuser von San Sebastian heran. Nach der Säuberung der in der näheren Umgebung noch befindlichen roten Widerstandskräfte soll weiter vorgegangen werden, wenn die Stadt sich nicht doch noch im letzten Augenblick ergibt.

Die Schieberen zwischen den nationalistischen Basen und den Anarchisten und Kommunisten in San Sebastian selbst dauern weiter an. Die Basen wollen die Stadt übergeben, um die durch Hunger und Krankheits schwer geprägte Zivilbevölkerung nicht durch fruchtlosen Widerstand noch mehr ins Elend zu treiben. Die Roten hingegen sind entschlossen, ihrer hemmungslosen Vernichtungswut freien Lauf zu lassen und so wie in Jruin die Stadt vor ihrer Einnahme durch die Nationalisten durch Feuer und Dynamit zu einem Schutthaufen zu verwandeln.

Am Dienstag um 15.30 Uhr belagten drei rote Flugzeuge Jruin und Fuentesrabia mit etwa 25 Bomben. Auch diese Flugzeuge überflogen wieder mehrere Male französisches Gebiet. Immer wieder stießen sie in weit aussholenden Schleifen von Frankreich her gegen Spanien vor, ohne dabei im geringsten von der französischen Luftpolizei gestört zu werden. Das sofort einsetzende Infanterie- und Maschinengewehrfeuer der Nationalisten, das sich infolge der Angriffsrichtung der Flugzeuge mangelsweise gegen Osten richtete, machte sich in Hendaye wieder unangenehm bemerkbar.

Die Führung der nationalistischen Truppen hat das Angebot des Zivilgouverneurs von San Sebastian, die Stadt zu übergeben, wenn die basitischen Separatisten völlige Amnestie zugesichert erhalten, abgelehnt.

**Rote Massenendungen für Spaniens Marxisten**

Paris, 9. September.

Ein Berichterstatter der in Paris erscheinenden Zeitung „Reveil de Nord“ hatte Gelegenheit, einen Brüsseler Ausfuhrkaufmann

zu sprechen, der auf der Reise zur französisch-spanischen Grenze war. Aus den Ausführungen dieses Kaufmannes erklärt der Berichterstatter, sei einwandfrei hervorgegangen, daß Sowjetrußland die Verforgung der spanischen Marxisten und Anarchisten mit Lebensmitteln und Waffen übernommen habe. Dieser Kaufmann erklärte u. a., er begedete sich nach der Grenzstation Port Bou an der französisch-katalanischen Grenze, um mehrere Lastkraftwagen nach Barcelona und Madrid zu befördern, deren Grenzübertritt auf Schwierigkeiten stöße. Er selbst nehme diese Ladungen gewöhnlich in Antwerpen in Empfang und kümmerere sich nicht um den Inhalt der Ladungen, deren Bezahlung jedes Mal über eine finnlandische Bank in bar erfolge. Als der Berichterstatter seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß er die 1600 Kilometer zurücklege, nur um den Grenzübertritt dieser Lastwagen zu ermöglichen, erwiderte ihm der Kaufmann, daß dieser Transport einen besonderen Charakter habe. Auf eine weitere Frage des Berichterstatters, ob es sich auch um Munitionslieferungen handele, antwortete der Kaufmann bejahend und erklärte, daß er gerade jetzt eine Lieferung von Maschinengewehren in Antwerpen habe, deren Weiterbefsendung nach Spanien einige Schwierigkeiten mache.

**Blum empfängt Gewerkschaftsvertreter nicht**

Die Vertreter der Pariser Metallarbeitergewerkschaft, die bereits am Samstag vom französischen Ministerpräsidenten empfangen worden waren, um ihm die Forderung auf Aufhebung der französischen Neutralität gegenüber Spanien zu unterbreiten, wurden erneut am Dienstag im Ministerpräsidium vorstellig, um ihre Forderung zu wiederholen. Sie wurden jedoch von Léon Blum nicht empfangen. Auf ihre erneuten Vorstellungen in der Neutralitätsfrage wurde ihnen kurz und bündig die Rede des Ministerpräsidenten vom Sonntagabend vorgehalten.

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, hat seinen Feldzug zugunsten französischer Waffenlieferungen an Spanien in der „Humanité“ fortgesetzt. Er schreibt, diejenigen, die am 9. und 12. Februar die Republik gegen den Faschismus geteilt hätten (wahrscheinlich durch die Plünderungen von Geschäften in jenen Tagen. Die Schriftleitung.), wollten keine Neutralität. Indem sie den Bericht auf die Neutralität forderten, kämpften sie für die eigene Sache, die von der „Sache der Demokratie und des Friedens“ untrennbar sei. Wenn sie die „Handlungsfreiheit“ mit Spanien forderten, blieben sie dem Geist und dem Buchstaben des Schwores vom 14. Juli aus das Programm der Volksfront treu, das Brot, Freiheit und Frieden geben solle. Für die Ehre der Arbeiterklasse, für die Ehre der Volksfront und für die Ehre Frankreichs (!) müsse die Blockade aufgehoben werden, die die spanischen Brüder und den Frieden tötete.

**22 Fahrgäste mehr!**

Einbau neuer Kabinen im „Hindenburg“ Berlin, 9. September.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die große Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt, daß selbst das Luftschiff „Hindenburg“ mit seinen 50 Passagierplätzen nicht mehr ausreicht, die ständig wachsende Nachfrage besonders im Nordamerikaverkehr zu befriedigen. Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat sich daher entschlossen, die Rabineneinrichtungen des neuen Luftschiffes erheblich zu erweitern. Am Luftschiff „Hindenburg“, das von der größten diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückkehrte, werden während einer kurzen einwöchigen Liegezeit auf der Werft des Luftschiffbaues zwölf neue Passagierkabinen eingebaut, und zwar zehn Doppelskabinen und zwei Einzellkabinen, so daß 22 Fahrgäste mehr als bisher befördert werden können. Auf den drei letzten diesjährigen Nordamerikareisen des Luftschiffes „Hindenburg“, die im September und Oktober von Frankfurt a. M. durchgeführt werden, stehen nunmehr insgesamt 72 Plätze für Fahrgäste zur Verfügung. Daß selbst diese 72 Plätze für die nächste Nordamerikafahrt am 17. September schon seit Wochen ausverkauft sind, ist ein Beweis dafür, daß sich das Luftschiff „Hindenburg“ mit seinen hervorragenden Fahrteigenschaften seinen Platz im Nordatlantikdienst erobert hat.

**Große Volkstift in Kleinen Dosen**

Gliedwünsche des Führers

Der Führer und Reichskansler hat der Admign der Niederlande anlässlich der Verlobung der Kronprinzessin Juliane mit dem Prinzen Bernhard Leopold zur Spitze seine aufrichtigen Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Londoner Rücktrittsgerüchte

Die Mitteilung, daß Ministerpräsident Baldwin seinen Erholungsurlaub bis zum Oktober auszubehnen beabsichtige, hat in Londoner politischen Kreisen einiges Aufsehen hervorgerufen. Einige Morgenblätter sprechen erneut von der Möglichkeit, daß Baldwin noch in diesem Jahre von der Führung der Regierung zurücktreten werde.

„Daily Telegraph“, der bekanntlich den Kreisen um Baldwin nahesteht, erklärt jedoch, daß die allgemeine Gesundheit des Ministerpräsidenten nicht ernstlich beeinträchtigt sei.

1 613 000 englische Arbeitslose

Die Zahl der englischen Arbeitslosen betrug am 24. August 1 613 000, was gegenüber der entsprechenden Zahl des Vorjahres einer Verminderung von 334 000 entspricht. Besonders im Kohlenbergbau ist der Beschäftigungsgrad besser geworden.

Waller Nationalistenführer als Brandstifter

Die im Bau befindliche Flieger- und Bombardierfabrik der englischen Luftstreitkräfte in Penlyberth (Wales) wurde am Dienstag durch ein Feuer schwer beschädigt. Drei Führer der Walliser Nationalisten-Partei, Professor Lewis, der Baptistenprediger Balestin und der Oberlehrer Williams, stellten sich später der Polizei und teilten mit, daß sie das Feuer als Protest gegen die Errichtung des Flugplatzes angelegt hätten.

Oberst de la Rocque warnt

Der Führer der „Feuerkreis-Bewegung“ oder der „Sozialen Französischen Partei“, wie sie nach der Auflösung und Umbildung zu einer politischen Partei genannt wurde, Oberst de la Rocque, empfing am Dienstag die Presse und wies darauf hin, daß die Mitgliederzahl der Partei seit der Auflösung der Feuerkreuzer um etwa 30 v. H. gestiegen ist. Die Partei versucht, die Macht auf legalen Wege zu übernehmen. Sie wird aber nicht vor der Anwendung von Gewalt zurückschrecken, wenn die revolutionären Parteien versuchen sollten, die Freiheiten mit Füßen zu treten, um eine rote Diktatur zu errichten.

Aufrüstung in Finnland

Die finnische Sammlungspartei hat dem Reichstage eine Interpellation eingereicht, in welcher sie eine schnellere Aufrüstung verlangt. Die Regierung beabsichtigt bekanntlich, etwa 1,6 Milliarden finnische Mark auf den Zeitraum von sechs Jahren verteilt, für außerordentliche Materialbeschaffungen der Armee aufzuwenden. Im Haushaltsplan 1936 war eine rote Rate von 210 Mill. finnische Mark eingestellt, eine gleiche Rate findet sich im Haushaltsplanentwurf für 1937. Die Sammlungspartei verlangt vor allem eine schnellere Durchführung dieses Programms.

„Liga für Menschenrechte“ — kommunistisch

Bei zahlreichen Mitgliedern der sogenannten „Liga für Menschenrechte“ in Warschau wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, da die Tätigkeit der Liga in letzter Zeit stark unter kommunistischem Einfluß gestanden hat. Verreist sind auf Grund der Hausdurchsuchungen von den Mitgliedern der Liga drei jüdische Literaten verhaftet worden.

Abd el Krim nicht freigelassen

Der französische Kolonialminister demeniert von neuem auf das allerenergischste die im Ausland verschiedentlich verbreitete Meldung, wonach Abd el Krim durch die französische Regierung freigelassen worden sei.

Die Itallianisierung Südtirols

Die jetzt veröffentlichten Ergebnisse der amtlichen italienischen Volkszählung 1936 weisen für die Provinzhauptstadt Bozen eine Einwohnerzahl von 52 953 aus. Da Bozens Einwohnerzahl bei der Zählung im Jahre 1921 31 000 Köpfe betrug, worunter rund 3000 Italiener waren und das deutsche Element seither durch Geburtenzunahme und Abwanderung gleichblieb, hat sich also der italienische Bevölkerungsanteil seither um rund 22 000 Personen erhöht, wovon allerdings etwa 8000 auf die militärische Besatzung entfallen.

Türkische Staatspräsident nach England eingeladen

Wie die „Evening News“ auf Grund einer Exchange-Meldung berichtet, hat König Eduard VIII. anlässlich seines Besuchs in der Türkei sowohl den Präsidenten Kemal Atatürk als auch den Ministerpräsidenten Ismet Pascha zu einem Besuche in England eingeladen.

**Württemberg**

**Krieg zwischen Main und Tauber**

Zu den Wandern der XV. Division

Stuttgart, 9. September.

Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der in den Herbsttagen der Nachkriegsjahre feltame, phantastisch anmutende Gebilde durch die deutsche Landschaft gefahren wurden. Man nannte sie Attrappen und die damaligen Wandern bescheiden „Lebungen“. Diese Zeit der Attrappen ist dank der befreienden Tat des Führers endgültig vorbei. Wir haben wieder Wandern, die das Herz der alten Soldaten höher schlagen und den jungen Vaterlandskämpfer, der sie erstmals mitmacht, erkennen lassen, daß seine Lebjahre niemals umsonst sein können.

So jungten auch die Wandern der XV. Division Würzburg, die am Montag im Raum zwischen Main und Tauber begannen, von dem hohen Aus-

bildungsstand der jungen Mannschaft. Die Lage war etwa folgende: Vom Main her ist die blaue Armee, die aus den württ. Infanterieregimentern 18 (Ludwigsburg), 34 (Heilbronn), zwei Abteilungen des Artillerieregiments 25, den Neu-Wlmer Pionieren, der Nachrichtenabteilung Cannstatt, einer Aufklärungsabteilung und einer Schwadron Cannstatter Reiter besteht, im Anmarsch von der Tauber mit dem Befehl, Rot etwa in Richtung zwischen Ereglingen und Weikersheim anzugreifen. Rot befindet sich im Feindesland und steht sich einer insbesondere mit leichten und schweren Häubigen, mit Panzerabwehr, einem berittenen MG-Zug, einer Reiter-Schwadron, Minenwerfern und Kraftschützen gut eingedeckten blauen Armee gegenüber. Die Blauen hatten lange nicht gemerkt, daß aus einem Wäldchen allerhand Verderben für sie lauerte. Allmählich entwickelte sich der Kampf, der für Rot aber deshalb besonders erschwert wird, weil der wiederholte Versuch der roten Aufklärungsfieger, über den Main vorzugehen, von den schon früh gegen Tauber Verbände in vorgeschobenen blauen Aufklärungsflugmaschinen abgewiesen ist.

Das Feld ist weit auseinandergezogen. Die Truppe kämpft nicht mehr im Verband, sondern in aufgelöster Ordnung, jede Bodenerhebung und Deckung ausnützend, wie sie das Gelände bietet. Und dieses Gelände zwischen Main und Tauber war manövermäßig und landschaftlich gesehen geradezu ideal. Hügel und Täler, Flüsse, Felder und Wälder, wozin das Auge zu schauen vermag. Von Höhe 363 bei Krenzheim, südwestlich von Würzburg, wo sich der Divisionsstab aufbaut hatte, war ungefähr folgende Entwicklung zu beobachten:

Rot gelangt es zunächst tatsächlich, daß für seine Truppen außerordentlich günstige, hügelige Gelände auszunähen und seinen Angriff in die Flanke des Gegners vorzutragen. Blau ist offensichtlich überrascht über die ungünstige Schnelligkeit des Gegners, der sich mit Unterstützung seiner Artillerie und der vorgeschobenen MG, bis hart an den Urseingang des von Blau besetzten Orts Poppenhausen heranarbeitet. Eine Stunde lang und bei stromendem Regen tobt der Kampf um dieses Dorf, das von Blau teilweise mit dem Bajonett verteidigt werden muß. Nach langem Hin und Her wird der Angriff von Rot zurückgewiesen. Blau hat seine weitaus stärkere Artillerie herangezogen und erfolgreich eingesetzt. Rot muß Herzensgeld und damit sogar den mühsam errungenen Besitz der Höhe von Krenzheim kampflös übergeben.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wird Rot immer weiter in Richtung Tauberzug und zurückgedrängt, während Blau seinen Angriff auf die bei Großheirats gelegene Höhe 161 systematisch ausbaut. Rot bleibt daher nichts anderes übrig, als mit Einbruch der Nacht im Fort südöstlich Kinderfeld in Stellung zu gehen und sich in zwei Widerstandslinien hinzuhalten zu verteidigen. Der hinhältende Widerstand von Rot wird befehlsgemäß gegen Mitternacht aufgegeben. Rot tritt den Rückzug an und begeht eine reine Verteidigungsstellung nordwestlich des Welsbach-Nordschnittes.

Die blaue Armee beschließt schon mit Anbruch des zweiten Tages anzugreifen. Angreifsziele sind einmal die beherrschende Höhe südlich Brunnthal, dann die bewaldeten Hügel um den Welsbach. Außerordentlich schnell vollzieht sich der Aufbau der Lanfabwehr bei dem Dorf Paimar. Nun ist Blau nicht mehr zu halten. Sein Angriff wird unter Einsatz sämtlicher Kampfmittel systematisch vorgetragen mit dem Erfolg, daß die blaue Armee im Laufe des Vormittags die Mitte des heizungslampfen Welsbachtals erreicht und zum Sturm auf die um Welsbach gelegenen Höhen ansetzen kann. Rot bleibt nichts mehr anders übrig, als die ausgebauten Stellungen südlich von Pöttingheim aufzugeben und in weiterer Folge davon aber den Main zurückzugehen. Davor wird es bewahrt durch das erlösende Signal „Das Ganze halt“, das eine Lebung abschließt, bei der jede Abteilung, jeder einzelne Mann auf sich selbst gestellt war und seine Entschlüsse in höchster Verantwortung selbst zu treffen hatte.

**Baddeboot im Sturm gekentert**

Ein Injasse ertrunken

Dom Bodensee, 9. September. In der Nähe der Insel Reichenau ereignete sich ein schweres Baddebootunglück, das ein Menschenleben forderte. Infolge des zeitweise recht starken Sturmes kam ein mit zwei Personen besetztes Baddeboot zum Kentern. Beide Insassen starzten ins Wasser. Der Kunstmaler Selmutz Male von Memmingen fand den Tod in den Wellen, während der zweite Injasse durch das Ruckschiff „Schienerberg“ gerettet werden konnte.

**Ein Geiselt für den Reichsaßenminister**

Eglingen, 9. September. Der dieser Tage auf seinem heimatischen Besitztum in Reinsfelden bei Bahlingen a. d. F. weilende Reichsaßenminister Frhr. von Neurath empfing laut „Eglinger Zeitung“ Oberbürgermeister Dr. Klalber und den in seiner Begleitung befindlichen Stadtdirektor Dr. Gaffner. Dem Reichsaßenminister wurde eine im Besitz der Stadt Eglingen befind-

liche Arkunde über Leinfelden aus dem Jahre 1904 in photographischer Wiedergabe überreicht. Der Minister, bei dem auch sein Schwiegerjohn, der deutsche Gesandte in Budapest, von Rodenzen, zu Besuch war, zeigte sich über diesen alten Nachweis außerordentlich erfreut.

**Wendelsheim, C.A. Kottenburg, 9. Sept.** (Ein junger Meisterheld.) Ein alter hiesiger Bürger, der schon längere Zeit mit einem 20jährigen jungen Mann in Zwietracht lebte, traf mit diesem vor einer Wirtschaft zusammen. Der ältere ging mit der Faust auf seinen Partner los, worauf dieser gleich zum Messer griff und blindlings um sich schlug und seinem Gegenüber über ein halbes Dutzend teils gefährliche Stich- und Schnittwunden am Rücken und im Nacken beibrachte, so daß starker Blutverlust eintrat. Deffenungeachtet folgte der Schwerverletzte dem Täter noch bis in seine Wohnung und schlug dort einige Fenster Scheiben mit einem Badkessel ein. Der Schwerverletzte mußte in die Chirurgische Klinik nach Tübingen eingeliefert werden.

### Schwäbische Chronik

Bürgermeister Fröhlich aus Crailsheim konnte das Jubiläum seiner 24jährigen Amtstätigkeit als Bürgermeister der Stadt Crailsheim begehen. Aus diesem Anlaß fand im feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses eine kurze Feier statt.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 10. September 1936

Wer seiner Zeit etwas leisten soll, in dem muß man etwas von der Zukunft leben.

### Rüdnbergfahre

Heute früh 7.02 Uhr haben die politischen Leiter des Kreises Nagold die Reise nach Nürnberg angetreten. In Göttingen wird sie 8.55 Uhr der Sonderzug dem freudig erwarteten Ziel zuführen. Und heute abend 20 Uhr tritt die nach Nürnberg vorbereitete Hiltlerjugend am Hauptbahnhof an, um 20.32 Uhr ebenfalls nach Nürnberg verladen zu werden. Die SA ist bereits am Dienstag in Marsch gesetzt worden.

### Die spanische Kolonie hat Zuwachs erhalten!

„Ob ein neuer Transport angekommen ist? Nein — Transport kann man in diesem Falle nicht sagen, denn es handelt sich um ein Einzelwesen.“  
„Einzelwesen?“  
„Ja, um ein Kind, ein Mädchen.“  
„Und das kam allein hier an?“  
„Ganz allein nicht, die Hebamme hat ein bißchen mitgeholfen.“  
Kurz und gut, der spaniendeutschen Familie Herber und Consoia Weidmann wurde gestern im Kreisfrankenhaus ein Wändelchen geboren, das unseres Wissens Pildegard heißen soll. Mutter und Kind befinden sich wohl und wir gratulieren herzlich.

## Bom Nagolder Rathaus

Nagoldkorrektion II wird gutgehen — Ortsbauplanmäßige Herstellung der Wiesenstraße

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren am 8. September d. J. Abwesend: Ratsherr Heizer.

Seit etwa 10 Jahren verfolgt die Firma L. Kentschler & Co., Nagold, den Plan, ihre Wasserkräfte in Nagold den Fließ, ihre Wasserkraft T 22 und 23 an der Nagold auszubauen und zwar durch Erhöhung der vor etwa 110 Jahren genehmigten Wehrbauwerke und Verbesserung des Kraftwerks an der Freudenstädterstraße. Dazu sollte auch die Abführung der Entwässerung der Wiesen und Bildung einer Hochwassermulde im Sand dienen. Dieser Plan war 1927 mit der Anlage der Nagold- und Waldbachkorrektion I vorbereiten und durchzuführen. Die Verhandlungen mit der Firma Kentschler haben damals aus mancherlei Gründen zu keinem Ergebnis geführt und die Nagoldkorrektion vom Hindenburgweg bis zur Schafbrücke an der Altensteigerstraße mußte zurückgestellt werden. Allerdings haben auch die verschiedenen Pläne und Projekte der Firma Kentschler in der Zwischenzeit keine Fortschritte gemacht. Im März 1935 wurde zwischen der Stadt und der Firma eine Vereinbarung über die Durchführung der Nagoldkorrektion II, die Erbauung eines neuen Wehres südöstlich des Freudenstadts mit anschließendem Kraftwerk getroffen, die aber zur Voraussetzung hatte, daß der Staat zu der Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse den üblichen Staatsbeitrag gewährt. Da der Staat (Techn. Landesamt) diese Frage bis zu dem im Jahre 1937 beabsichtigten Umbau der Eitertriede der Reichstraße Nr. 28 vom Hauptbahnhof bis zum Wolf Hiltlerplatz bis zum Eisenbahndurchlaß zurückstellte, kam diese (übrigens bis 15. Juni 1935 von der Firma befristete) Vereinbarung nicht zur Durchführung. Die Firma L. Kentschler hat in diesem Frühjahr nunmehr ein Gefühl um Genehmigung der Erstellung eines Wasserkraftwerkes an ihrem Triebwerk T 22 und 23, der Erhebung des Wasserrads durch eine Kaplan-Turbine und sonstiger Anordnungen beim Oberamt eingereicht, gegen dessen Konzeptionierung die Stadt Einspruch erheben mußte, weil es sich hier um Fragen weittragender Bedeutung für die Zukunft der Stadt handelt und das Prospekt unabsehbare Nachteile bringen würde:

Die Statthalter Buchhandlung Holland & Co. in Stuttgart, die am 1. September 1936 auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblickt, begründet wurde sie im Jahre 1861 durch den Stuttgarter Buchhändler Rudolf Roth.

Dieser Tage haben drei Tübinger Buchdrucker den Tag erleben dürfen, an dem sie auf eine fünfjährige Tätigkeit im Buchdruckereibereich zurückblicken konnten. Es sind dies der Korrektor Alfred Paulsen, Maschinenmeister Friedrich Gipp und Schriftsetzer Friedrich Bösch. Gipp ist 49, Paulsen 35 und Bösch 34 Jahre lang in der Buchdruckerei D. Laupp jr. beschäftigt.

In Großbottwar, C.A. Marbach, machte sich ein etwa fünfjähriger Knabe in Abwesenheit seiner Mutter auf der Veranda zu schaffen. Dabei gelang es ihm, das Liebergestell und stürzte vom zweiten Stockwerk etwa 8 Meter in die Tiefe, wo er bewußtlos liegen blieb.

In letzter Zeit wurden wiederholt Feld Diebstähle in Klingingenhausen und Kirchberg a. d. W. (Kreis Marbach) festgestellt. Den Nachforschungen der Landjäger aus Marbach gelang es die Diebe festzunehmen.

Nach einer Zeit beim Bürgermeister in Kottenacker, C.A. Göttingen, eingegangenen Mitteilung wurde bereits am 26. Dezember 1935 die Leiche des seit 18. August 1916 vermissten Jakob Striebel auf einem deutschen Militärfriedhof bei Bielefeld, 15 RM. Silbergeld und die Erkennungsmerkmale wurden nach hierher übersandt.

### Sparen? Ja! Aber...

Wißt denn beim Sparen auch ein Aber? Ist es nicht richtig, wenn man allmählich sein Sparziel zur Sparkasse trägt, wenn man sparsam ist im Verbrauch? Natürlich! Aber es gibt ein solches Sparen. Der Kaufmann, der in seine Schreibtischlampe eine kleine Birne schraubt, „spart“ auch, um später an Brillengläsern doppelt zuzuleiden, ganz abgesehen von der gesundheitlichen Schädigung durch Herabminderung der Sehschärfe. Man kann „sparen“ beim Einkauf eines Kleidungsstückes und gibt trotzdem das Doppelte aus, weil man die Haltbarkeitsdauer nicht berücksichtigt. Der Kaufmann kann das Innerste in der Heimgarntung einsparen und bedenkt nicht, daß nun die Wäsche, was im Laden wollte, auch das ist falsche Sparweise. Ein Geschäft, das auf längere Tage Werbung verzichtet, geht zurück. Sparfamkeit in diesem Vant ist kräftig. Sparfamkeit in der Werbung, das ist nicht wieder gut zu machen. Jetzt werden Vorstände bedrückt auf allen Gebieten: die Keller füllen sich mit Kohlen und Holz, die Mutter denkt an Speisevorrat für den Winter; Kartoffeln, Gemüse, Obst, vieles muß an Kleidungsstücken erspart werden. Der Hausbesitzer denkt an sein schadhafes Dach und läßt es ausbessern, ehe der Herbststurm tobt; eine neue Dachrinne ist noch not, ehe der Winter kommt; und in den Wohnungen wird der Moller noch gebraucht, ehe die feuchtesten Tage kommen. „Ja, wenn ich gewußt hätte, daß auch Sie das ausführen, dies liefern konnten!“ Wollen Sie das hören, wenns schon zu spät ist?

Gahnau- und Klebgebiets noch Ziel und Richtung geben, während dies nach den Triebwerksänderungen Kentschlers ausgeschlossen erscheint. Wie viele Städte und Dörfer im Lande, auch in unserer Nachbarschaft, sind in ihrer Entwicklung unheimlich gehemmt, weil sie nicht rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen getroffen haben und heute die großen Mittel nicht mehr aufbringen?

Die Stadt anerkennt die Dringlichkeit dieser Baumaßnahmen der Firma Kentschler und sucht deshalb nach einer sofortigen Lösung, die beiden Teilen gerecht wird. Nach den Feststellungen des Stadtbauamts wäre es mit Hilfe des Arbeitsdienstes möglich, die kurze Strecke von der alten Nagold bis zum neuen Wehr zu forcieren und dieses Wehr samt Krafthaus sofort zu bauen, wenn die Firma Kentschler die Kosten, die sie für den neuen Ober- und Unterkanal samt Kraftwerk und Wehrverbesserung aufwenden will, für die endgültige Nagoldkorrektion samt Kraftwerk zur Verfügung stellt und für die nach Abzug der Uebertragungsverluste verbleibenden Rohrleitbetriebe sowie dafür, daß die Kentschler'sche Anlage hochwasserfrei wird, eine Entschädigung zahlt. Die dann noch der Stadt verbleibenden Kosten von etwa 15000 Mark (was sich aber nach den späteren Feststellungen im neuen Projekt als viel zu niedrig erweist) könnten so lange aufgebracht werden, bis die ganze Korrektion gebaut und ein Staatsbeitrag gewährt würde. Bis dahin könnte der Unterkanal des Wehres in das alte Flußbett eingeleitet werden, das entsprechend tief liegt.

Es wurde hierauf Regierungsbaumeister Deutelmose in Stuttgart, der zugleich auch beratender Ingenieur der Firma Kentschler ist, gebeten, das städt. Projekt durch- und umzuarbeiten und endgültige Vorschläge zu machen. Die Erfindungen an den zuführenden Stellen haben dann weiterhin ergeben, daß die Abfuhr heute noch besteht, den Eiter der Reichstraße Nr. 28 im Jahre 1937 umzubauen und in diesem Jahre den Flußbaubau in Aussicht zu stellen. Die Bereitstellung der Mittel im Staatsbauplan 1937 vorausgesetzt. Die Arbeit des Reg.-Baumeisters Deutelmose ergab aber leider weiter, daß der der Stadt verbleibende Aufwand auf alle Fälle wesentlich höher ist, als ursprünglich angenommen, doch aber trotzdem nichts unversucht bleiben darf, um dieses Problem im Allgemeininteresse zu lösen. Im endgültigen Projekt ist nunmehr vorgesehen, die Nagold oberhalb des Hindenburgweges bis zur Schafbrücke in südlichem Bogen zu führen und die Schienen zu und von Kentschlers Spinnerei trocken zu legen, an der neuen Nagold gegenüber dem Freibad ein neues Dammwehr mit unmittelbar anschließendem Kraftwerk zu bauen und die erzeugte elektrische Energie mittels Erdkabel am alten Nagoldbett auf die Stadtkanalanlagen der Kentschler zu übertragen. Hierzu ist das neue Flußbett bis unterhalb des Wehres sofort in einer Sohlenbreite von 15 Meter und einer Stauffe von 2,5 Meter zu bauen, während die Restbreite vom Wehr bis oberhalb dem Hindenburgweg später ausgeführt werden kann. Durch die neue Wasserkraftanlage gewinnt die Firma Kentschler nach Abrechnung eines Uebertragungsverlustes von etwa 28 Prozent gegen früher ca. 14 PS und nach dem Ausbau der Flußstrecke unterhalb des Wehres etwa 20 PS effektiv. Nach dem neuesten Kostenschätzung des Reg.-Baumeisters Deutelmose betragen die Gesamtkosten 182000 RM. Die langwierigen Verhandlungen mit der Firma Kentschler haben schließlich zu der Vereinbarung von 28. August 1936 geführt, die den ganzen Fragenkomplex behandelt. Hieraus gehen ganz zu Lasten der Firma Kentschler der maschinelle Teil (Turbine, Generator, Schalttafel, Erdkabel, Fernbedienung, Motoren usw.) mit 35800 RM. In den Kosten der Herstellung des Kraftwerks samt Hochhaus usw. leistet die Firma einen Barbeitrag von 30000 Mark, ein unversinslichtes Darlehen von 5000 Mark, das unter bestimmten Bedingungen als weiterer Beitrag gilt, tritt den Grund und Boden zu 70 Pf. pro am. ab und verzichtet auf das Fischwasser am alten Bett gegen Ueberlassung eines Bodestücks hinter der Spinnerei, soweit solches die Stadt entbehren kann. Auf den Arbeitsdienst sollen entfallen 20000 RM., durch Staatsbeitrag gedeckt werden 30000 Mark, während den Rest von 40000 Mark neben dem Grundbesitz der Stadt trifft. Hieran können im laufenden Jahr durch Rückstellungen und Einsparungen bis zu 30000 Mark aufgebracht werden, während 10000 Mark in den Etat 1937 einzustellen sind. Solange der Staatsbeitrag nicht ausbezahlt ist, wird ein Prozentiger Uebertragungsverlust ausgenommen. Beigeordnete und Ratsherren haben sich mit diesem Gegenstand wiederholt beschäftigt und stimmen heute nach nochmaliger gründlicher Aussprache den Vereinbarungen zu. Bei der angespannten Finanzlage und dem Mangel an Barmitteln und angesichts der Tatsache, daß von der Hauptkorrektion noch eine größere Schuldlast vorhanden ist, wäre die Stadt diesem Unternehmen in der jetzigen Zeit bestimmt nicht näher getreten, wenn nicht so große Zukunftsinteressen auf dem Spiele ständen und weil der Firma Kentschler angesichts des Zustandes ihres alten Werks ein weiteres Hinausschieben des Umbaus nicht mehr zugemutet werden kann. Und so muß die Stadt zwangsläufig an eine Aufgabe herangehen, die sie für absehbare Zeit nicht in ihr Programm aufgenomen hatte. Der Bürgermeister folgt hierauf folgende

### Entscheidungen:

- Das vorliegende Projekt der Nagoldkorrektion II mit Wehr und Kraftwerk des Reg.-Baumeisters Deutelmose vom Mai 1936 gutzuheißen und die mit der Firma Kentschler getroffenen Vereinbarungen vom 28. August 1936 zu genehmigen.
- Der Aufsichtsbehörde Vorlage zu machen und um Genehmigung der vorläufigen Schuldaufnahme von 5000 RM. und 30000 RM. zu bitten. Die Darlehen sind mit dem zu erwartenden Staatsbeitrag zu tilgen.
- Beim Techn. Landesamt um Gewährung und Auszahlung des Staatsbeitrags nachzusuchen,

## Schwarzes Brett

Verteilung d. Nachdruck verboten.  
Deutsche Arbeitsfront  
Rechtsberatungsstelle für Gefellschäftsmglieder  
Entgegen der Meinung vom 8. u. findet heute von 2-3 Uhr Sprechstunden im alten Postamt statt.

Reichsluftschutzbund  
Orts-(Kreis-)gruppe  
Blockwartappell mit sämtlichen  
Blockhelfern und Stad einschl.  
PS.-Lehrern

Freitag, 11. 9. 36 20 Uhr im Saale der Kreisleitung der NSDAP. (altes Postamt) Erbg.

Sobald der Staatshaushaltsplan 1937 aufgestellt ist.

- Zur endgültigen Ausgestaltung des Gebiets links der Nagold und dem Schloßberg ein Gutachten des Professors Schuster und des Landschaftsarchitekten Valentien, Stuttgart ebenso zur ädtebaulichen Ausgestaltung des Gebiets rechts der Nagold, von dem ein Streifen von etwa 50 Meter Grünsfläche bleiben soll, das Gutachten der Ortsbauplanungsstelle des Innenministeriums einzuholen.
- Die bereits getätigten Grundwerbungen zu genehmigen und dem Bürgermeister zu den weiter erforderlichen Grundwerbungen für Flußkorrektion und Straßenbau zu ermächtigen.  
Der Beratung über diesen Gegenstand wohnte auch Kreisleiter Baegner an.

### Ortsbauplanmäßige Herstellung der Wiesenstraße

Im Gebiet der Schiller- und Inselestraße haben sich durch die Entwicklung der Autofirma Walter Koch, Friedrich Benz und Friedrich Schuon Verhältnisse herausgebildet, die mit Rücksicht auf die Sicherheit des Verkehrs und die Freiheit der Fahrbahn und Schwere unmöglich auf die Dauer geduldet werden können. Die Fährbahn und die Schwere der Schillerstraße sind mit Kraftfahrwegen der Firmen Koch und Benz ständig belegt, ebenso wird der äußere Kreisverkehr, der keine Vorlage hat, durch den Lastwagenverkehr über Gebühr mitgenommen. Nachdem die Firma Walter Koch im Gebiet der Wiesenstraße erweitert hat, konnte dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß die Wiesenstraße ortsbauplanmäßig angelegt und der Verkehr zwischen Schiller- und Inselestraße in die Wiesenstraße geleitet wird. Selbstverständlich mußte dann auch die Firma Benz für Park- und Lagerplätze außerhalb von Schwere und Fahrbahn der Schillerstraße sorgen. Die Kosten der Durchführung der Wiesenstraße, für Grundwerbungen 1 Mark pro qm, und Entschädigung für Bäume und Sträucher, für die Straßenanlage, für die Wasserleitung und die Kanalisation belaufen sich auf etwa 4800 Mark, wovon die Anliegerleistungen noch abgehen. Da ein öffentliches Bedürfnis an der Schaffung geordneter Zustände in diesem Gebiet vorliegt, wird die Ausführung der Straße genehmigt und die Mittel für Rechnung des Budgets 1937 bereitgestellt. Die getätigten Grundwerbungen werden ebenfalls gutgeheißen. In diesem Zusammenhang ist auch der Verkauf des städt. Baumgartens an der Inselestraße an Walter Koch zu erwähnen, wogegen er die Verpflichtung übernahm, für den Verkauf von einigen Wiesenparzellen im Krautbühl an die Stadt zum Zweck der Durchführung der Nagoldkorrektion samt Straßenanlage beizutragen zu sein.

Aus den letzten Beratungen mit den Gemeinderäten ist weiter noch bekanntzugeben: Als Leichenhauer für die Todesfälle im Kreisfrankenhaus wurde der neue Chefarzt Dr. Hofmeister bestellt. — Der von der Kreisleitung vorgeschlagenen Lösung des Problems der Schiefbahn bei der Waldluft wird ländlicherseits zugestimmt und die Darlehenshingabe genehmigt. — Einige Baupläne im Weingartengebiet werden zu den üblichen Preisen und Bedingungen abgetreten, ebenso wird in einem Falle die gefällige Ausfallbürgschaft für ein Darlehen der Landesbankanstalt übernommen. — Für die Verbandsgemeindebehörde wird im Herbst der Werkstattnummer 11 Schreinerwerk eingeworfen. Die zur Beschaffung der Maschinen, Hobelbänke und sonstigen Ausstattungsgegenständen erforderlichen Mittel werden von verschiedenen Seiten aufgebracht. Hierzu leistet auch die Stadt einen Beitrag von 1000 RM. Auch sollen die Hinsen der Sammelabfuhr dazu verwendet werden. — Die beiden 2-Zimmerwohnungen im alten Stadtsitzhaus an der Marktstraße werden an Wagnernmeister F. A. Z nach dem Freiwerden vermietet. — Im Galgenberg- und Weingartengebiet müssen an den neuen Straßen noch Wegegeiger angebracht werden. Es sollen versuchsweise durch hiesige Holzbildhauer sinnvolle Wegegeiger geschaffen werden, um der Allgemeinheit die Holzbildhauerei wieder näher zu bringen. — Im übrigen beschäftigten sich die Gemeinderäte mit Personalfragen, Grundstücksangelegenheiten und einer Reihe kleinerer Gegenstände.

Calmbach, 9. Sept. Töblicher Sturz in den Keller. Als der Sägewerksbesitzer Alexander Böcher in seinen Keller hinabstiegen wollte, stürzte er so unglücklich die Kellerstiege hinab, daß er bei dem Sturz das Genick brach und sofort tot war.

Rein Haus  
ohne den „Gefellschafter“  
die nationalsozialistische Tageszeitung

Fortsetzung von Seite 10.

werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt.

Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation. Wer glaubt, im Interessenkreis dieser Freiheit und dieses Lebens nicht bestehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in unserer Gemeinschaft.

Die Welt in wenigen Zeilen

Buschbrand bedroht kalifornische Filmkolonie

Auf den Abhängen des Los Flores-Canons wüthet ein riesiger Buschbrand, den etwa 1000 Einwohner der benachbarten Ortschaften feuerhaft zu bekämpfen suchen.

Unfall beim Boher-Kraftwerk-Hau

Bei dem im Bau befindlichen großen Boher-Kraftwerk bei Croffen an der Lder ist unweit des Dorfes Verloge aus bisher noch nicht geklärten Gründen ein Bruch der Dole des Werkflans eingetreten.

Vorsorglich geräumt, Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Nordatlantik-Dienst der Luft Hansa?

Die Deutsche Luft Hansa unternimmt, wie schon vor längerer Zeit angekündigt, zur Zeit Versuche im Nordatlantik, um die Bedingungen für einen planmäßigen Luftpostverkehr zwischen Europa und Nordamerika zu erkunden.

„Graf Zeppelin“ in Rhein-Main gestartet

„Graf Zeppelin“ landete am Mittwoch früh gegen 9.30 Uhr, von Friedrichshafen kommend, auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main; er startete am Abend nach Südamerika.

Handel und Verkehr

Eiermarkt - ausgeglichen

Auf den Eiermärkten macht sich der jahreszeitliche Rückgang der Erzeugung mehr und mehr bemerkbar. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, daß der Verbrauch zurückgeht.

Zuchtviehmarkt in Nengen. Zum Zuchtviehmarkt in Nengen waren 199 Tiere von den Züchtern zum Wettbewerb gemeldet.

Die ausgekühlten Eier sind bei höherem Wetter besser haltbar, als wenn sie wieder größerer Wärme ausgesetzt werden.

Erzeugergrößmäkte: Oberreitungen: 8. Sept. Zufuhr: Tafeläpfel 11.509 Kilo, Tafelbirnen 216 Kilo, Rostäpfel 6021 Kilo, Gurken 4350 Kilo.

Beifahrer Erzeuger-Obst-Großmarkt vom 7. September. Tafeläpfel 3072 Kilo, Preis 14 bis 42 Pfg je Kilo; Tafelbirnen 1722 Kilo.

Obstpreise, Brackenheim: Äpfel 10 bis 20 Pfg, Birnen 15 bis 20 Pfg; Reuente in: Tafelobst Äpfel 900 Kilo RM. 24.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 38 bis 48 RM. - Fäherlamm: Milchschweine 35 bis 52 RM. das Paar.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 8. Sept. Auftrieb: 4 Ochsen, 19 Bullen, 21 Kühe, 25 Färsen, 270 Kälber, 134 Schweine.

bis 79; Schweine a) über 300 Pfd. 56.50, b) 240-300 Pfd. 54.50, c) 200-240 Pfd. 52.50.

Viehpreise. Mehlingen: Kühe 400 bis 650, Kalbena 515 bis 700, Rinder 280 bis 450.

Wurzheimer Edelmetallpreise. 1 Kilo Gold RM. 2840, 1 Kilo Silber 11.60-13.40, 1 Gr. Reimplatin RM. 6.60.

Zeitschriftenchau

Spüren in alter und neuer Zeit, die sarkastischen und belächelten letzten Römern und ihre Verwendung für kleine Hülsen und große Wandtafeln.

3000 Mark Erfinderpreis der neuen Vint 1937. 15.000 RM. hat die Romatzeitschrift „Der neue Vint“ (Verlag Otto Beyer, Weipol) in den vergangenen 5 Jahren als Preis für die besten deutschen Erfindungen gewährt.

Vorausichtige Witterung: Winde aus West bis Nordwest, vorerst noch klar bewölkt und weitere Regenfälle, dann voraussichtlich nur kurze Besserung.

Gestorbene: Eva Maria Wucher, Postboten-Witwe, Oberkollbach.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. M. Jaiser, Inb. Karl Jaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. VIII: 1936: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Pferde-Gestellungs-Aufruf

Gemäß Verfügung des Reichsriegsministers werden Pferdebestimmungen im Auftrag der Wehrerziehungsinspektion Karlsruhe durch Pferdevormusterungsoffiziere durchgeführt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde (auch Maultiere und Maulesel) mit folgenden Ausnahmen zur Vormusterung zu stellen:

- a) Dauernd befreit sind folgende Pferde: 1. angeforderte Hengste, 2. Stuten, die in das Stutbuch der zuständigen Züchtervereinigung eingetragen sind...

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß die nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft werden.

Näheres über die Zeit und den Ort der Pferdevormusterung in den einzelnen Gemeinden wird durch die Herren Bürgermeister in den nächsten Tagen in ortsüblicher Weise noch bekanntgegeben werden.

Nagold, den 10. September 1936. Der Landrat: Dr. Lauffer.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe eine junge, z. 2. mal 12 Wochen trüchtige

Ruh 1458 Jakob Geige, Unterjettingen

Mädchen nicht unter 17 Jahren, in kleineren Haushalt auf 1. Okt. gesucht.

Zu verkufen in der Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Eine gewöhnliche 1454

Ruh mit 8 Tage altem 3. Kalb verkauft

Eduard Wollensak Bollmaringen

Heute abend „Bären“

Advertisement for Beyer-Verlag featuring a woman in a coat and the text 'Vor-bildlich für die neue Mode'.

Wedding invitation from Emmingen Kreis Nagold, dated Saturday, September 12, 1936.

Advertisement for VFL Nagold, mentioning a performance tonight at 8 PM.

Advertisement for Maggi Würze, a tomato-based seasoning.

Advertisement for Wolfgang Mauthé, Rechtsanwalt, and his wife Anni Mauthé.

Wedding invitation from Efringen Kreis Nagold, dated Saturday, September 12, 1936.

Advertisement for Blendax toothpaste, priced at 25 Pf. and 45 Pf.

# Die modernste Demokratie der Geschichte

## Reichspressechef Dr. Dietrich über das Wesen des nationalsozialistischen Staatsgedankens

Nürnberg, 8. Sept.

Zur gleichen Stunde trafen sich die Pressevertreter aus dem Reich und dem Ausland im Kulturvereinshaus, wo sie vom Reichspressechef Dr. Otto Dietrich begrüßt wurden. Das Reichssymphonieorchester unter Leitung von Kapellmeister Pg. Adam leitete die Veranstaltung ein. Dann ergriß Dr. Dietrich das Wort:

Vor wenigen Wochen noch feierten in unserem Lande die Völker der Erde das Fest der Jugend in friedlichem Kampf der Nationen. Es war ein wahrhaft olympisches Fest, ein Fest des Friedens in beglückender Eintracht, voll heiteren Frohsinns und schäumenden Lebensgefühls. Die Presse aller Länder und die Besucher aus aller Welt haben dem neuen Deutschland für die glänzende Durchführung der Spiele und für den feinen Geist, von dem sie getragen wurden, in ehrlicher Bewunderung ihre Anerkennung gezollt. Sie haben sich wohl gefühlt in der Atmosphäre freudiger Lebensbejahung und herzlicher Sympathie, die ihnen vom deutschen Volk entgegengebracht wurde. Viele Vorurteile gingen über Bord angesichts dieser, wie man sich ausdrückt, „Case der Ruhe und Ordnung“, inmitten einer ausgewählten, brodelnden politischen Welt. Was man bei uns mit eigenen Augen sah, war etwas ganz anderes als das, was ihnen zu Hause von böswilligen Elementen vorgetäuscht worden war. Statt niedergedrückter, unter dem Joch der Tyrannei seufzender Menschen fanden sie ein glückliches und selbstbewußtes Volk. Statt einer zusammengebrochenen Nation erlebten sie ein aufblühendes Volk voll ungeheurer Organisationsfähigkeit, großartig in der Entfaltung neuer Lebensformen und gewaltig in seiner nationalen Ausdruckskraft. Viele kamen als kritische Beobachter und gingen als Propagandisten der Wahrheit.

### Die modernste Demokratie

Die Reichsparteitage der NSDAP. in Nürnberg sind ja keine Veranstaltungen im üblichen Sinne, mit begrenzter politischer oder kultureller Zielsetzung. Der Reichsparteitag ist die alljährlich wiederkehrende umfassende Kundgebung, auf der sich das Sein und Wollen der Partei zum Einbild und Lebensausdruck der ganzen Nation erhebt. Das Wort nur schwer begrifflich zu machen, was Rede und Schrift nur unvollkommen auszudrücken vermögen, das kann der unbeteiligte Betrachter hier als ein erlebtes Ganzes in sich aufnehmen. Hier in Nürnberg, inmitten der Ergriffenheit der Hunderttausende, die den Meistertag ihrer Herzen mit dem Pulsschlag der Nation fühlen, wird er erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung wirklich dem innersten Wesen des deutschen Volkes entspricht. Und hier auf dem Reichsparteitag, wo der Zusammenklang von Führung und Volk durch das lebendige Band der Partei so wunderbar in die Erscheinung tritt, wird er aus eigener Anschauung bestätigt finden, was wir behaupten: daß die nationalsozialistische Staatsform als autoritäre Volksherrschaft in Wahrheit die modernste Demokratie der Geschichte ist.

Dr. Dietrich belegte und erläuterte diese Feststellung dann durch einige Hinweise, die zeigen, daß die Entwicklungsgeschichte aller demokratischen Staatsformen von einem einzigen großen Problem beherrscht ist, dem grundsätzliche und entscheidende Bedeutung zukommt: Von dem Problem der Ueberwindung der Spannungen zwischen der Erstarrenden Tendenz der Staatsorganisation und dem ewig im Fluß befindlichen Leben des Volkes. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes, nicht also Herrschaft der Zahl.

„Der Nationalsozialismus, der diesen unfruchtbar und verhängnisvollen Festweg erkannte, hat einen grundlegend neuen, wie wir heute wissen, richtigen Weg zur Bewirklichung der Demokratie beschritten. Der nationalsozialistische Staatsgedanke stellt dem Mehrheitsbegriff einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des echt demokratischen Führerstaates entgegen. Er sieht den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern erfährt ihn in der ständigen Verbundenheit mit dem Leben des Volkes selbst.“

Die Einrichtung, die der Erreichung dieses höchsten staatspolitischen Zweckes dient und die möchte sagen — die geschichtliche Problematik der Demokratie löst, ist die nationalsozialistische Partei. Sie ist nicht Partei im parlamentarischen Sinne, sondern sie ist die Partei des deutschen Volkes! Ihre Struktur ist spezifisch gemeinschaftsbildend. Sie ist aus dem Volke selbst herausgewachsen und hat alle Funktionen des Gemeinschaftslebens bereits von Grund auf in sich selbst entwickelt. Darum kann sie in so einzigartiger, geradezu idealer Weise ihre Aufgabe erfüllen: das unausführliche und widerspenstige lebendige Bindeglied zwischen Volk und Staat zu sein, das beide in einer unerschütterlichen Einheit werden läßt.

Ihre Organisation reicht tief bis in den Wurzelboden des Volkes hinunter und erfährt die ganze Nation bis in die letzten Verästelungen ihres öffentlichen und privaten Lebens. Der Generalauftrag, der ihr erteilt ist, heißt: Das Wohl des Volkes! Jeder in der Partei ist für diesen Auftrag verantwortlich, vom obersten Führer bis zum kleinsten Blockleiter und einfachen Parteigenossen. Verantwortlichkeit ist der oberste Grundsatz wahrer Demokratie. Der Abgeordnete des parlamentarischen Parteiensystems ist niemandem verantwortlich, der Ortsgruppen- oder Kreisleiter der Partei trägt persönlich die volle Verantwortung für seinen gesamten Führungsbereich. Das ist der Unterschied! Die Partei hält ihre Hand am Pulsschlag des Volkes.

### Partei und Staat — unlösbar verbunden

Aber die Partei verkörpert nicht nur den Willen des Volkes, sie vollzieht ihn auch durch ihre besondere Verbundenheit mit dem Staat.

# Nicht Phrasen — sondern Taten!

Wir haben nicht in Phrasen und Schlagworten von Sozialismus geredet, sondern ihn lebendige Wirklichkeit werden lassen. Wir haben eine Volksgemeinschaft gestaltet, in der es durch zweckmäßige Organisation und einzigartige Entfaltung der Kräfte gelungen ist, der sozialen Sehnsucht von Jahrhunderten Erfüllung zu geben und die Harmonie der Interessen in einem für menschliche Begriffe denkbaren Maße zu verwirklichen. Wir haben in unserer Volksgemeinschaft nicht den Sozialismus der Nichtstunenden, sondern den Sozialismus der Leistung verwirklicht, die natürliche und daher einzige Harmonie der Interessen, die es gibt.

Wir haben dem Volke auch die Freiheit gegeben. Wir haben es zunächst befreit von

Wie sie auf der einen Seite im Volke fest verwurzelt ist, so ist sie auf der anderen Seite auch mit dem Staat und seiner Führung innerlich unlösbar verwachsen. Partei und Staat sind nicht ein und dasselbe, denn ihre Aufgaben sind verschieden. Die Partei befehlt dem Staate, aber sie ist nicht der Staat! Die Partei hat die politische Führung, der Staat die Funktion der Verwaltung. Beide sind sachlich getrennt, aber personell miteinander verbunden. Der Führer der Partei ist zugleich die oberste Spitze des Staates. Die Partei gibt durch ihre Lebens- und Leistungsschule dem Staate unaußsprechlich die Männer, die er zur politischen Führung bedarf.

Damit ist durch die nationalsozialistische Partei auch die Führung des Staates für alle Zeit mit dem stutenden Leben der Nation verbunden und durch sie das oberste Gesetz der Demokratie, die Homogenität von Volk und Staat in einzigartiger Weise verwirklicht.

politischen Bahnvorfstellungen und es wieder wahrhaft politisch denken und fühlen gelernt, damit es die Bedeutung und den Wert der Gemeinschaft auch für seine eigenen Interessen, für sein eigenes Leben erkennt. Die Freiheit ist hier auf einer höheren Ebene verwirklicht, auf der schöpferischen Verpersönlichung für das Wohl der Gemeinschaft geworden.“

In seinem Schlusswort über den örtlichen Reichsparteitag wies Dr. Dietrich darauf hin, daß das Reichsparteitagfeld erst im Ausbau begriffen ist und allmählich von Jahr zu Jahr in die Flächenmasse und architektonische Struktur hineinwächst, die die Planung vorsieht. Was das Reichsparteitagfeld dem deutschen Volke einmal sein

wird, das kann man daher heute nicht an den einzelnen Projekten erfassen, sondern nur an der großen Linie, in der es gedacht ist und in absehbarer Zeit verwirklicht sein wird:

„Hier, angelehnt an die altehrwürdigen Herrlichkeiten des mittelalterlichen Nürnbergs soll das deutsche Olympia entstehen, als ein Heiligtum der Partei, als ein ewiges Denkmal der deutschen Wiedergeburt, als der Stein gewordene Ausdruck deutscher Größe, deutschen Lebensgefühls und deutscher Kultur. Wenn eine spätere Zeit einmal von der nationalsozialistischen Revolution als der klassischen Revolution des Germanentums sprechen wird, dann wird sie hier in der Gesamtschau der Flächen und Architekturen den Geist unserer Zeit verkörpert sehen.“

Nicht nur die Hände deutscher Arbeiter errichteten diese gewaltigen Bauten, sondern auch ihre Herzen haben Anteil an diesem Werke, dem Denkmal der sozialen Befreiung und der nationalen Befreiung des deutschen Volkes!

### Einheitlicher Pulsschlag der Nation

Die ungarische Presse zum Reichsparteitag Budapest, 8. September

Das Regierungsblatt, der „Budapesti Hirlap“, stellt fest, daß der Nürnberger Parteitag zu einer Staatsfeier des gesamten deutschen Volkes geworden sei. In Nürnberg empfände der ausländische Beobachter den einheitlichen Pulsschlag der ganzen Nation. Der Parteitag zeige, daß der Nationalsozialismus zu einer wahren nationalen Volksbewegung geworden sei, die mit glücklicher Hand das gesamte deutsche Volk leite und führe.

Alle Völker, die den Frieden Europas sichern wollten, blickten heute nach Berlin. Adolf Hitler sei im Kampf gegen den Weltbolchevismus der wahre Führer aller kommunistenfeindlichen Bestrebungen der Welt. Die Nürnberger Parteitage, bei denen das Vertrauen der gesamten deutschen Nation zum Führer unmittelbar zum Ausdruck komme, zeigten, daß Deutschland tatsächlich neu geboren worden sei.

# Nürnberg's Ehrengeschenk für den Führer

Nürnberg, 8. September

Mit klingendem Spiel ziehen die Leibgardie und eine Ehrenkompanie des Nürnberger Infanterieregiments vor dem prachtvoll geschmückten Rathaus auf, an dessen Tor Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Diebel dem Führer den Willkommengruß der Stadt der Reichsparteitage entbieten.

Im altehrwürdigen Rathausaal hatten sich inzwischen die Spitzen von Partei und Staat versammelt, neben ihnen die Abordnungen der auf dem Reichsparteitagsgelände beschäftigten Arbeiter. Schmutternde Fanfaren grüßen den Führer, als er den Saal betritt. 130 Kinder der Nürnberger Singhule und der Nürnberger Männergesangsverein leiten die Feier nach einem Marsch von Richard Wagner mit dem Chor aus den „Meisterfingern“ ein: „Wacht auf, es naht unser Tag!“ Dann spricht der Oberbürgermeister von Nürnberg, Pa. Diebel:

„Mein Führer! Die alte deutsche Reichsstadt Nürnberg, die Sie in den Jahren deutscher Schmach und Schande dereinst als einen „wundersamen Schauplatz deutscher Kunst und deutscher Kultur“ bezeichneten, entbietet Ihnen am Vorabend des 8. Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in unwandelbarer Treue und tiefer Dankbarkeit ehrendste und herzliche Willkommensgrüße! In diesem Jahr dürfen wir in Ihnen, mein Führer, den Mann grüßen, der durch seine gigantischen Leistungen der Welt die größte Achtung abgezwungen hat und zu dem erst vor wenigen Wochen die Vertreter aller Nationen auf einem in seiner überwältigenden Größe und einzigartigen Formgebung in der Weltgeschichte bisher unerreichten wahrhaften Fest des Friedens in aufrichtiger Dankbarkeit und hoher Verehrung aufgeblüht haben!

Durch die Schaffung der neuen deutschen Volksarmee, die Wiedererringung der deutschen Wehrhoheit und die im Frühjahr dieses vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution mit kühnem Entschluß durchgeführte Wiederinanspruchnahme der Rheinlande durch deutsche Soldaten haben Sie Kraft und Stärke des Reiches wiederhergestellt und so dem deutschen Volk nicht nur Ehre und Freiheit wieder geschenkt, sondern die deutsche Nation zu neuer Macht und Größe geführt.

Mit stolzer Freude durften wir im vergangenen Jahr aus Ihrem Munde in diesem Saale hören, daß die von Ihnen geschaffene und zum Siege geführte nationalsozialistische Bewegung besonders glücklichs darüber ist, den Reichsparteitag in unserer nicht nur schönen, sondern auch so stark bewehrten Stadt feiern zu können. In dem erhebenden Bewußtsein unserer hehren Verpflichtungen als Stadt der Reichsparteitage waren wir in den letzten Jahren bemüht, die vielen Jahrhunderte alten Zeugnisse dieser Wehrhaftigkeit der alten Reichsstadt Nürnberg, ihre stolzen Mauern

und trutzigen Türme, die schützenden Gräben und die alten Wehrgänge mit ihren Balken zu pflegen und zu erhalten und sie teilweise in ihrer einstigen Gestalt wieder neu erstehen zu lassen. Wir wollen vor dem von den gewaltigen Eindringen des uns Ihren Befehl und nach Ihren Weisungen gestalteten Reichsparteitagsgeländes überwältigten Zuschauer auch das alte Nürnberg in seiner einzigartigen Schönheit lebendig werden lassen!

Ihnen aber, mein Führer, bittet die von wehrhaftem nationalsozialistischem Geist erfüllte Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, gutem alten Brauch getreu, in diesem Jahre als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit eine 400 Jahre alte, mit fotografischen Handzeichnungen versehene bedeutsame Urkunde übergeben zu dürfen, in welcher einst „ein wohlweiser und ehrbarer Rat nieder-

gelegt hat, in welcher Weise er aus guter Ursache zur Beschützung und Befriedung dieser Stadt an mehr als einem Ort mit Mauern, Gräben, Zwingern und Türmen, mit Bastionen, Streichwehren und allerlei anderen Befestigungen nicht ohne merkwürdige große Kosten versehen und bewahren zu lassen für nützlich erachtet hat.“

Ich bitte Sie, mein Führer, diese Gabe in einer von Künstlerhand geschaffenen und mit einer Darstellung der alten Nürnberger Stadtbefestigungen geschmückten Kaffeetafel als ein Geschenk der Stadt zur Erinnerung an den Reichsparteitag 1936 in Ihre Hände legen zu dürfen mit der herzlichen Bitte, Ihrer alten treuen Stadt der Reichsparteitage Nürnberg das ihr bisher in solch reichem Maße immer von neuem bewiesene gütige Wohlwollen zu bewahren und ihrer auch fernerhin stets freundlich zu gedenken!“

### Der Führer dankt mit „Nürnberg Heil“

Als Oberbürgermeister Diebel dem Führer die silberne Kaffeetafel mit dem ihm zur Erinnerung an den diesjährigen Reichsparteitag jugendlichen Geschenk, einer Urkunde aus dem Stadtbuch mit den Vorschlägen des Antonio Vasanni zur Verbesserung der Befestigungen der Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1542, überreicht hatte, dankte ihm der Führer mit folgenden Worten:

„Herr Oberbürgermeister! Nehmen Sie auch diesmal wieder meinen Dank entgegen für den herzlichsten Empfang, den Sie und die Stadt Nürnberg mir bereiten. Es ist das sechsfte Mal, daß wir uns zur Feier des Reichsparteitages in Ihrer Stadt treffen, und wieder wird die nationalsozialistische Bewegung, werden ihre Kämpfer und Anhänger und darüber hinaus das ganze deutsche Volk aus neue gestärkt und gefestigt die Mauern Nürnbergs verlassen. In den letzten Monaten hatte ich schon öfter als einmal Gelegenheit, den Fortschritt jener großen Bauten und Anlagen verfolgen zu können, die in dieser Stadt für die Abhaltung des größten Festes unseres Volkes geplant sind. War es im vergangenen Jahre die Luftpoldarena, die ihre Fertigstellung erfuhr, dann ist es diesesmal die Anlage des Zeppelinfeldes, die uns die gewaltige Vollendung des ganzen Reichsparteitagsgeländes ahnen läßt. Dann wird ein Aufmarschplatz in seiner Fertigstellung dem anderen folgen. Ein neues Stadion von größtem Ausmaß ist entworfen. Die Kongreßhalle wird dann aus dem Boden wachsen, bis in sechs Jahren das gesamte Riesenwerk als größte Anlage, die zur Zeit in der Welt gebaut wird, seine Vollendung feiern kann.“

Wieder empfinden wir den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und neuen

Schönheit dieser Stadt. Wir wissen aber, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein wird zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt. Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt Nürnberg die alten Pläne und Zeichnungen der uns allen so vertrauten Festungsanlagen, Türme, Wehrgänge und Gräben als Geschenk überreichen, freut mich besonders. Das Werk wird mir nicht nur eine liebe Erinnerung sein an unsere Stadt der Reichsparteitage, sondern auch ein Andenken an das schwerste Jahr meines eigenen geschichtlichen Wirkens, in dem es mir mit Gottes Hilfe gelang, die Wehrkraft des Reiches zu stärken und seine Sicherheit zu erhöhen.“

So danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nochmals für diesen Empfang, für das für mich so wertvolle Geschenk und bitte Sie nun, diesen Dank auch der ganzen Stadt zu übermitteln, denn was würden unsere Parteitage in Nürnberg sein ohne die Nürnberger selbst. Ich fordere Sie nun wie immer auf, der alten Stadt unserer Reichsparteitage den deutschen Gruß zusammen: Nürnberg Heil!“

### Festausführung der „Meisterfinger“

Am Abend des Dienstag wohnte der Führer im Kreise seiner Mitarbeiter einer Festausführung der „Meisterfinger“ von Nürnberg im Opernhaus bei. Auf der letzten Westtreppe vom Deutschen Hof zur Oper wurde der Führer von einer nach Laufenden und aber Laufenden zählenden Menge warmstürmisch umarmt.

### djau

die sarielten und ihre Perlen und Edelsteine haben des Geruchollen neuen Vorhänge und Rollblenden bunte Bildchen unter dem neuen Bildchen...  
neuen Jahre 1937...  
Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

Wunde aus stark bewölbt vorausichtlich noch ziemlich Temperaturen.

# Mindestens eine Nasenlänge voraus!

### Das württembergische Zeltlager ist musterhaft

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter Edgar Grueber

Gr. Nürnberg, 8. September.

In Tagen wie der heutige, wo ein böiger Westwind in den Telephondrähten singt, tut man gut daran, eine Staubbrille aufzusetzen. Wenn man das Zeltlager des Hauses Württemberg-Hohenollern besuchen will, das an der Scherwaldstraße zwischen Nürnberg und Fürth aufgebaut wurde. Der Sturmwind hebt weiße und graue Wolken über den Himmel, er wirbelt die Fahnen zu Striden, wie ein gelehrter Ceiler, und wenn er ein offenes Zelt lüftet, bläst er es auf, wie ein Junge seinen Gummiballon. Da wurfelt Gauausbilder und Lagerleiter, macht ein böses Gesicht. Der treue Wind pöfzt ihm gar nicht, aber schließlich weiß er ja, daß er sich auf seine SA-Männer vom Pioneer-Sturmabteilung IV/172 aus Calw verlassen kann. Seit 30. August sind die SA-Vonier, geführt von Obersturmführer Vg. Singler, in Nürnberg und haben hier ein Musterlager aufgebaut, das sich sehen lassen kann. Immer wieder kommen Kommandos der anderen deutschen Gaue und auch den Württembergern etwas ab. Aber um mindestens eine Nasenlänge sind unsere Schwaben den anderen auch heuer wieder voraus.

## „Wir haben's heute noch besser gemacht!“

So sagt Obersturmführer Singler, der die technische Leitung, den Fahrpart, die Großküchen und Verpflegungsanlage unter sich hat. „Dort stehen unsere drei Großfeldküchen mit je zwei Kesseln, die zusammen je 3000 Liter fassen. Wir verwenden allerdings nur zwei zur Speisezubereitung. Die dritte Großküche dient nur der Heizwasserbereitung. Das heiße Wasser wird in einer eigenen Rohrleitung der neu geschaffenen Geschirrpülungsanlage zugeführt, die sich nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre als dringend notwendig erwiesen hat. In unserer Essenabgabestelle, die unsere eigene „patentierte“ Erfindung ist, können in 45 Minuten sämtliche 5000 Lagerinsassen abgefertigt werden. Auch die Tischreiben wurden vermehrt, so daß nicht mehr auf den anderen hinaussitzen muß. Wie in den Zelten werden auch in den einzelnen Lagerstrahlen Laufstühle gegen Staub und Schmutz geleert. Eine eigene Telefonanlage verbindet alle Lagerdienststellen untereinander. Durch zwei Sprechertürme werden die Lagerbefehle und die Rundfunkübertragungen der Führerreden übermittelt. Auch eine Scheinwerferanlage fehlt nicht.“

## Das fahrbare Postamt

„Ist das dort ein Rundfunkübertragungswagen?“ fragen wir und deuten auf einen dicken, roten Omnibus, der mitten im Lager steht. „Nein“, entgegnet unser Begleiter, „das ist unser fahrbares Postamt. Diese fahrende ausgestatteten Wagen wurden heuer zum erstenmal von der Reichspost für derartige Großaufstellungen geschaffen. Sie enthalten alles, was man von einem richtigen Postamt verlangt. Da gibt es Briefmaschinen, vier Fernsprecheinrichtungen, drei Postverteilertische, einen Stempelstempel, einen Briefbeutelraum. Kurzum, es fehlt nichts, was man in einem Postamt erwartet. Ja, es ist sogar an jedem der drei Schalter ein niedliches Lastwagenmodell angebracht, das jedes Jungenherz begeistern würde, hier aber nur als Abschreiber dient.“

## Die Frauen werden sich freuen

Die württembergischen Frauen werden dem Gauorganisationsteil sehr zuversichtlich und seinen getreuen Mitarbeitern besonders dankbar sein, daß sie heuer nicht in irgendein unwirtliches Nasenquartier gesteckt werden, sondern in saubere und freundliche Holzbaracken kommen, die von der Gauleitung eigens für diesen Zweck erworben wurden. Eine dieser Holzbaracken, die zerlegbar sind und nach dem Reichsparteitag mit nach Württemberg genommen werden, dient der Lagerleitung als Hauptquartier. Die beiden anderen sind in dem Frauenlager aufgebaut, das dem Männerzelllager angegliedert und einen eigenen Eingang besitzt. 160 Frauen können in den beiden Holzhäusern untergebracht werden. Von besonderem Verständnis für weibliche Bedürfnisse zeugen die praktisch eingerichteten Wasch- und Brauseanlagen, die Spiegelschminktische und die übrigen sanitären Anlagen, die allen hygienischen Anforderungen genügen und — wie Gauleitungsführer Wurler uns erzählt — von Dr. Braun, dem Amtsanwalt des Reichsarbeitsdiensts, als vorbildlich bezeichnet wurden.

## „Schön ist's, aber Geld hat's gekostet!“

So meint mit lauerlicher Miene der Finanzverwaltungswegweiser Vg. Vogt, als wir wieder dem Lagerausgang zupendeln, wobei uns Harzo, der getreue Lagerhund, durch die Reihe läuft. Reugierig wie Presseleute, die einmal von Beruf wegen sein müssen, fragen wir unsere Nasen nach in die „Führerkanzlei“ zum Schwabensmann, die am Lagerausgang aufgebaut ist. „Wer net da reingehört und reingehört, jählt a Paak!“, erklärt uns kategorisch einer der Führer, die gerade ihr Vesper verzehren. Wir können uns dieser Brandstiftung nicht einmal durch Hinweis auf unsere Presseausweise entziehen. Erst als mein Kamerad Wolber sie knipst.

sind sie zufrieden. Wenn wir am Donnerstagabend wieder kommen, werden die Lagerstrahlen von fröhlichem Leben erfüllt sein. Das Lager ist bereit, seine 5000 Gäste zu empfangen.

## Nürnbergs Geschenk an den Führer

### Pergamentgebundene Handschriften in einer silbernen Kassetten

Wie alljährlich, übergab auch diesmal Oberbürgermeister Dr. Liebel beim Empfang im Nürnberger Rathaus dem Führer ein Ehrengeschenk der Stadt: Eine silbergeschmiedete Kassetten, die die pergamentgebundene Handschrift eines Stadtbefestigungsplanes von Nürnberg aus dem Jahre 1542 enthält. Der Deckel der Kassetten ist mit einer Eisenbeinschnitzerei geziert, die die Nürnberger Stadtmauer um 1600 darstellt.

Die Vorklänge zur Verbesserung der Nürnberger Stadtmauer kamen von dem Baumeister Antonio Vasanni aus dem Jahre 1542. Die Pläne des Festungsbaumeisters, die im Stadtarchiv Nürnberg aufbewahrt wurden, sind gekollert nach den richtungsweisenden großen Bestrebungen des Rates. Nürnberg als wahrhafte Stadt zu erhalten und auszubauen. Diese Notwendigkeit hatte sich bereits angebahnt der Hussiten-Gefahr in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ergeben, und zur Fertigstellung der letzten Stadtmauerwallung in ihren Hauptzügen geführt. Unter Kaiser Maximilian waren unter dem Einfluß der Artillerie auch neue Befestigungsgrundsätze aufgekommen. Die Nürnberger Stadträte mußten darauf bedacht sein, ihre stolze Festung der neuen Zeit entsprechend auszugestalten. Noch im Jahre 1527 wurde an der Nordostseite der Stadt, am Wappenspitzel, die große Rundbastion erbaut; die noch heute an dieser Stelle das städtische Bollwerk der Stadt bildet. Alle Verbesserungen an den Stadtmauern verloren aber Wert, solange nicht die Wälle auf dem Festungsbau gegen die modernen Angriffswaffen entsprechend ausgebaut war.

Erst am 29. April 1538 hatte man den geeigneten Mann gefunden, der dem modernen Festungsbau gewachsen war: Es war dies Antonio Vasanni aus Malta. Nachdem der „kunstreiche Meister“ zunächst sein Werk über die im Bau befindliche Festung Lichtentau abgegeben hatte, bekam er den Auftrag, für die Burgbastion die Entwürfe zu fertigen. Der Meister trat auf das Angebot

ein und begann den Bau, der erst im Sommer 1542 vollendet wurde. Nachdem die Burg zu einem nahezu uneinnehmbaren Stützpunkt ausgestaltet war, mußten auch die übrigen schwachen Stellen der Befestigung beseitigt werden, sollte die Stadt einer Belagerung standhalten. Der Rat beauftragte deshalb Jobst Zegel mit dem Erbauer der Burgbastion in einem Rundgang um die Stadt die vorhandenen Schäden festzustellen. Die gemeinsamen Verbesserungsvorschläge wurden in einer Schrift niedergelegt und von dem Bildhauer Sebald Pöck und dem Maler Georg Penz mit genauen handkolorierten Zeichnungen versehen. Die pergamentgebundene Handschrift wurde dem Führer vom Oberbürgermeister der Stadt als Ehrengeschenk überreicht.

In dem Gutachten stellten die Sachverständigen die Reihenfolge der durchzuführen Verbesserungen fest. Die Befestigung des Burgkastells war am vordringlichsten. Nachher sollten die Rundbastionen zwischen Spittelort und Burgkastell durch die Angriffsbatterie werden. An dritter Stelle sollte dann die Nordostbastion ein „dreieckiges Korpus“ erhalten. Sodann mußte die neue Bastion zwischen Frauen- und Spittelort errichtet werden. Erst an letzter Stelle war der Umbau des Neu-Tores vorzusehen.

Nach Fertigstellung der Vorklänge am 4. September 1542 trat Vasanni eine Auslandsreise an. Nach seiner Rückkehr besuchte er sich in Nürnberg mit verschiedenen Fürsten, wobei er das Wappenstein der „Nürnbergischen Reichsarmee“ hervorrief. Auf einer zweiten Auslandsreise wurde er seiner Habe beraubt und geriet in drückende Armut. Von Augsburg aus wandte er sich 1555 an den Nürnberger Rat um Hilfe und Unterstützung. Er fand entgegenkommende Unterstützung und gab dafür Kassettenlage, der Gebäude und andrerhalber. Die Arbeiten wurden auch nach seinem Tode im Jahre 1559 fortgesetzt und 1566 am Torenter beendet. Schon im Jahre 1553 hatte man mit dem Bau der Schloßbrücken begonnen, deren letzte im Jahre 1559 das Torenter erhielt.

Die großartigen Verbesserungsvorschläge des Jahres 1542 wurden beim Umbau der Tore weitgehend abgeändert. An den meisten übrigen Stellen der Umwallung kamen sie überhaupt nicht zur Ausführung. Sicher wäre Nürnberg noch den damaligen Plänen eine moderne Festung geworden, durch den tatsächlichen Lauf der Dinge hat die Stadt einen guten Teil ihres früheren Charakters bewahrt. Die großartige Burgbastion aber, die schon im 16. Jahrhundert im ganzen Land Aufsehen erregte, ist und bleibt ein lebendiges Zeugnis für den Wehrwillen der alten Reichsstadt.

## „Verräter“ in Nürnberg uraufgeführt Unter der Schirmherrschaft von Dr. Goebbels

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels wird am Mittwoch im Rahmen der Veranstaltung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg der Wa-Film „Verräter“ uraufgeführt werden. Diese Schirmherrschaft und der festliche Rahmen zeigen, daß es sich um ein ganz besonderes Filmwerk handelt, das übrigens auf der Filmkunstausstellung in Venedig vor einem sehr internationalen und sehr wählrischen Publikum Aufsehen erregte und mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Der Film behandelt den „Krieg im Dunkeln“, der geführt wird, um die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte eines Landes aufzuspüren. Die Idee für diesen Film entstand aus der Überzeugung, daß der ausländische Nachrichtendienst in Deutschland sehr aktiv ist und alle ihm geeignet erscheinenden Wege beschreitet, um die für ihn wichtigen Nachrichten aus Deutschland zu erhalten. Aus vielen Einzelbildchen, aus unbedachten Äußerungen auf der Straße und in Gesellschaft, aus der Unerschöpflichkeit und Keckheit mancher Volksgenossen weiß der ausländische Nachrichtendienst sich ein Gesamtbild der Lage zusammenzusetzen, das ihn nicht nur über die Wehrmacht selbst, sondern auch über den Stand der deutschen Rüstungsindustrie zu orientieren vermag.

Wie dieser Nachrichtendienst arbeitet, welche Mittel eingesetzt werden, um den deutschen Volksgenossen zum Landesverrat zu verleiten, wie die deutsche Abwehrarbeit einsetzt und tatkräftig durchgeführt wird, all das zeigt der Film, dessen Hauptziel es ist, die deutschen Volksgenossen aufzuklären.

Hans Weidemann, der die künstlerische Oberleitung bei der Herstellung dieses neuartigen Filmwerkes inne hatte, erklärte einem Presse-Berichter, daß die Entscheidung des Films vor allem der wirklich vorbildlichen Zusammenarbeit aller daran Beteiligten zu danken sei. Es habe wohl selten eine schönere Gemeinschaftsarbeit gegeben als hier zwischen dem Produktionsleiter und Regisseur Karl Ritter, dem Drehbuchautor Leonhard Kitz, den militärischen Sachverständigen Walter Herzlieb und Hans Wagner, den Schauspielern, den Abteilungen der Wehrmacht und der künstlerischen Oberleitung.

## Ernst-Vollbehr-Ausstellung

### im Rahmen des Reichsparteitages 1936

Nürnberg, 8. September.

Auf Anregung des Führers findet im Rahmen des Reichsparteitages eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Vollbehr in Nürnberg statt. Ernst Vollbehr ist namentlich als Kriegsmaler hervorgetreten. Während des Weltkriegs hielt er im Auftrag des Großen Generalstabes die Schlachtfelder der Westfront und den Eindruck des gewaltigen Ringens in Tausenden von Gemälden und Aquarellen fest. Nach Kriegsende führten ihn seine Reisen in ferne feldliche Länder, bis er nach der Nachtübernahme endlich in Deutschland wieder seiner Kunst würdige Aufgaben fand.

Seit 1934 ist Ernst Vollbehr unabhängig damit beschäftigt, das gewaltige vielseitige Schaffen der Arbeiterschaft im Kunstwerk zu bannen. Insbesondere bilden die Strahlen des Führers in allen Phasen ihrer Entstehung ein Hauptthema seiner Kunst. In diesen Tagen wird in Nürnberg eine 240 Kunstwerke umfassende Ausstellung, von der ein beträchtlicher Teil vom Führer als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, den Teilnehmern des Reichsparteitages zugänglich gemacht werden.

## Höchste Alarmstufe am Hindenburgplatz

### Das Herz der Lage von Nürnberg — 200 Parteigenossen im Dauerdienst

Am Hindenburgplatz im schönen Nürnberg stehen, eingefaßt von Parkanlagen und begrenzt durch die Altstadt, zwei große Häuser, die früher eine Schule und zahlreiche Bürosräume enthielten. Seit Wochen schon ist hier ein eifriges Kommen und Gehen: Posten werden abgelöst, Wagen fahren vor, Kommandos halten über den Hof des Hauses Hindenburgplatz 1, auf dem Reihen von Autos parken, Hochbetrieb zu jeder Tageszeit!

Hier ist das Herz des Reichsparteitages, wenn man so sagen darf, der Sitz der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936. Sucht man Quartier, bietet man Quartiere an, will man etwas über Sondertagungen wissen, sind Besprechungen mit dem Reichsarbeitsdienst notwendig, treten Fragen wegen des SA-Aufmarsches auf, sind Verkehrserschwerigkeiten zu beheben, will man etwas über das Volkstheater wissen, oder geht es um die Beantwortung der zahllosen Fragen an die Presseabteilung — immer wird man die Schritte zu dem großen wichtigen Haus am Hindenburgplatz lenken, vor dem zwei SA-Männer der SA-Wachstandarte Posten stehen. Über 200 Parteigenossen sind hier teilweise schon seit dem 15. Juni beschäftigt, alles zu bearbeiten, damit sich auf die Minute genau das vom Führer für den diesjährigen



Die Ankunft der Wehrmacht in Nürnberg (Atlantid, N.)



Im Lager des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg Die schwäbischen Arbeitsdienstmänner haben den Eingang zu ihrem Zelt mit der Fassade eines schwäbischen Bauernhauses ausgestattet. (Weltbild, N.)

**Uraufgeführt**  
 von Dr. Goebels  
 8. September.  
 schaft des Reichs-  
 wird am Mitt-  
 ranstaltungen des  
 SA. in Nürnberg  
 er uraufgeführt  
 schaft und der fest-  
 sich um ein ganz  
 best, das übrigens  
 in Benedig vor  
 und sehr wähle-  
 erteigte und mit  
 ichtner wurde. Der  
 im Dunkel, der  
 rrischen und wirt-  
 Landes auszufo-  
 Film entstand aus  
 ausländische Nach-  
 sehr aktiv ist und  
 enden Wege be-  
 gigen Nachrichten.  
 Aus vielen  
 ichten Neuerungen  
 sellschaft, aus der  
 eiligkeit mancher  
 sländische Nach-  
 mbild der Lager  
 nicht nur über  
 rn auch über den  
 ingsindustrie zu  
 ft arbeitet, welche  
 n den deutschen  
 errat zu verschie-  
 arbeit einsetzt und  
 all das seit der  
 1, die deutschen  
 z die künstlerische  
 lung dieses neu-  
 te, erklärte einem  
 Entfaltung des  
 vorbildlichen Ju-  
 eiteiligen zu ban-  
 eine schönere Ge-  
 hier zwischen dem  
 icht Karl Rit-  
 ersonhard für st.  
 ländigen Walter  
 e r, den Schau-  
 Wehrmacht und

parteiartig bestimmte Programm abwickeln kann.

**Es gibt keine Dienststunden mehr**

An sich hat man zwar eine Dienststundeneinteilung, die aber wegen des sich häufenden Materials selten eingehalten werden kann. Wenn man bedenkt, daß von der Politischen Zeitung 200 000 Parteigenossen einschließlich 30 000 Frauen der Frauenschaft, 90 000 SA-Männer, 47 000 SA-Männer einschließlich der Absperrmannschaften, 11 500 NSDA-Männer, 50 000 Hilferungen einschließlich des BdM, 50 000 Arbeitermänner, 6000 Kameraden der Werkscharen und 3000 vom Reichsluftsportverband neben 10 000 RdF-Fahrern und zahlreichen Verbänden der Wehrmacht teilnehmen, dann kann sich jeder vorstellen, daß die zu lösenden Fragen der Organisation des Transport, des An- und Abmarsches, der Unterbringung und Verpflegung in einer Stadt, die selbst nur 407 000 Einwohner zählt, eine bis ins Letzte funktionierende Organisationsleitung bedingen muß.

**Täglich 2000 Liter Benzin**

Neben dem starken Publikumsverkehr sind unzählbare Telefonate durchzuführen, die alle von der dreifach besetzten Fernsprechanlage erledigt werden. Auf 15 Amtseleitungen werden die Tausende von Stadtgesprächen und täglich an 100 Ferngespräche abgewickelt, ganz abgesehen von den hundert direkten Redeleitungen. Zur Durchführung von Konferenzen, für Besichtigungen, zum Transport von Material und sonst erforderlich werdenden Dienstfahrten stehen ständig auf Abruf im Stadtpark eine Zahl von Lastwagen, Personkraftwagen und Motorrädern zur Verfügung. Um ein Beispiel zu geben: während der Zeit des Reichsparteitages nach vernehmen, 1500 bis 2000 Liter Benzin werden täglich für die Tausende von Kilometern verbraucht.

Monate schon und lange Wochen und man tagaus, tagen mit „höchster Alarmstufe“ geht hier der Betrieb. Es sind meist die Männer in der Organisationsleitung tätig, die schon mehrere Reichsparteitage an dieser verantwortlichen Stelle miterlebt haben. Sie kennen alle Schwierigkeiten und wissen auch, wie man diese Schwierigkeiten Herr wird. In echter Kameradschaft arbeiten hier Führer und Mitarbeiter aller Gliederungen der Partei als Nationalsozialisten zusammen.

**Der Weltkrieg kostete 1 037 942 000 000 Mark**

**Zusammenbericht über den großen Krieg**  
 Berlin, 8. September.  
 Einen interessanten Zusammenbericht über den großen Krieg hat der Hauptinspektor der Bundeszeitung „Kraft und Arbeit“, Otto Riedel, unter dem Titel „Was braucht der Weltkrieg?“ herausgegeben. Er ist im Kraftverlag (Berlin W 30) erschienen und enthält in Tausenden von Einzelangaben und Zahlen eine Bilanz des gewaltigen Ringens. Es wird dabei u. a. mitgeteilt, daß der sogenannte Reichskriegsschatz bei Kriegsbeginn im Betrage von 120 Millionen Goldmark in 1200 eisenbeschlagenen Kisten in der Zitadelle Spandau lag. Die Gesamtzahl der im Kriegsverlauf in den kriegsführenden Ländern mobilisierten Männer betrug rund 89 Millionen, nämlich 25 Millionen Soldaten der Mittelmächte und 44 Millionen der alliierten und assoziierten Mächte der Entente. Auf deutscher Seite wurden in der Kriegszeit 1914 bis 1918 insgesamt 13 367 000 Männer zum Waffendienst einberufen.  
 Ueber eine Million Kriegsfreiwillige stellten sich bei Kriegsbeginn dem Vaterland zur Verfügung. Der jüngste deutsche Kriegsfreiwillige war der am 7. Oktober 1900 in Offenburg als Klempnermeisterjohn geborene Emil Gubler, der schon mit 13 Jahren den Soldatenrock trug. Anfang Januar 1915 verwundet und zu Ostern in seiner Frontuniform konfirmiert wurde. Er hat den Krieg überlebt. Wie groß die Stahlnot auf den Schlachtfeldern war, ergibt sich daraus, daß durch den Artillerie- und Minenbeschuß auf dem Schlachtfelde von Verdun in den 30 hauptsächlichsten Kampfwochen rund 1,85 Millionen Tonnen Stahl niedergingen. Weiter ist u. a. bezeichnend, daß insgesamt 300 Millionen Handgranaten an unsere Front geliefert wurden.

Was den Seekrieg anlangt, so war die deutsche U-Boote der Kriegsende durch mehr als 50 000 Minen, der gesamte Seeraum zwischen Norwegen und den Ostindien durch mehr als 100 000 Minen gesperrt. Die Nordsee war 1918 ein tiefes Minenfeld.  
 Die Bedeutung der Luftwaffe erhebt sich aus der Tatsache, daß bei Kriegsausbruch die deutsche Fliegertruppe 252 Frontflugzeuge hatte, während die Industrie während des Krieges 47 600 Flugzeuge und 40 500 Flugmotoren lieferte. Was der Luftkrieg vermag, geht daraus hervor, daß 1918 durchschnittlich bei feindlichen Luftangriffen gegen Deutschland vier Tote und Verwundete je Flugzeug, 1918 aber nach Erweiterung und Verbesserung des V-füßigen O 4 Tote und Verwundete je Flugzeug zu beklagen waren. 7,5 Millionen deutsche Stahlhelme wurden angefertigt; der deutsche Stahlhelm der beste aller Armeen, hat Tausenden von



**Wo bleibt hier die Nichterinnung**  
 Diese Stapel von Waffen und Munition wurden in Hendaye den vor den Nationalisten gefährdeten roten spanischen Truppen abgenommen. Wie gemeldet wurde, sind diese zunächst internierten Truppen samt ihren Waffen wieder nach Barcelona transportiert worden und hier aufs neue gegen die Nationalisten eingesetzt zu werden. (Pressephoto, M.)

**Frontsoldaten das Leben gerettet**

Die Länge der insgesamt ausgehobenen Schützengräben auf der Westfront mit 31 000 Kilometer an. Weiter erwähnen wir noch, daß innerhalb der deutschen Landesgrenzen während des Krieges rund 500 Spione verurteilt wurden, daß durch Kriegshunde 10 000 verwundete Soldaten aufgeführt und gerettet wurden, daß das Gesamtergebnis aller neun deutschen Kriegsanleihen 25 177 Milliarden Mark betrug, daß das Totenopfer aller kriegsführenden Völker 9,2 Millionen Soldaten betrug, daß 5,2 Millionen Eisene Kreuze II. Klasse und 220 000 I. Klasse verliehen wurden, daß der Hungerdoppe gegen Deutschland 800 000 Menschen der deutschen Zivilbevölkerung zum Opfer fielen und daß die am Weltkrieg beteiligten Mächte 1 037 942 000 000 Mark für die Kriegsführung ausgegeben haben.

**Windstärke 12 in der Nordsee**

Hamburg, 8. September.  
 Ueber der ganzen Nordsee herrschte orkanartiger Sturm; während Helgoland Windstärke 9 meldete, konnte in der südlichen Nordsee, vor allem aber an den ostfriesischen Inseln zeitweilig sogar Windstärke 12 festgestellt werden. Auf der Ostsee erreichte der Sturm stellenweise Windstärke 10. Noch am Dienstag vormittag wurde auf der ganzen Nordsee Windstärke 8 gemeldet.

**„Hindenburg“ mußte in Friedrichshafen landen**

Die äußerst heftigen Winde, die am Dienstag morgen aus über dem Rhein-Main-Gebiet wehten, zwangen das Luftschiff „Hindenburg“, nach Friedrichshafen zu landen, weil die Wetterverhältnisse dort eine Landung ermöglichten. Wie die Deutsche Zeppelinredeerei mitteilt, soll der Südamerikafahrtplan auf jeden Fall eingehalten werden. Die Flugrouten werden daher zum größten Teil von Friedrichshafen aus mit Sonderflugzeugen der Deutschen Lufthanfa weiterbefördert.

**Juden gegen Greuelheker**

Berlin, 8. September.  
 Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland veranstaltete am Samstag, Sonntag und Montag mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde seine diesjährige Jahresversammlung.  
 Im Verlauf der Tagung nahm Dr. Kurt Singer im Namen des Reichsverbandes aller jüdischen Kulturbünde Gelegenheit zu betonen, daß die jüdischen Kulturorganisationen in Deutschland und ihre maßgeblichen Persönlichkeiten nichts mit jener Hetze zu tun hätten, die noch von einigen Zeitungen außerhalb der deutschen Reichsgrenze bezüglich der Lage der in Deutschland lebenden Juden geübt werde.  
 Der Sprecher des Reichsverbandes stellte mit Zustimmung aller Anwesenden ausdrücklich fest, daß niemals irgendeine Persönlichkeit innerhalb der jüdischen Kulturorganisationen sich mit tendenziösen Falschmeldungen über das Verhältnis nationalsozialistischer Amtskstellen zu den jüdischen Kulturbünden identifiziert hätten und solche Friedensstörenden Methoden anzuwenden. Die Plenarversammlung der Delegierten nahm ferner einstimmig eine Reihe von Anträgen an, die eine weitere Judaifizierung der Kulturbund-Theater, des jüdischen Konzertwesens, der jüdischen Vorträge, der Kleinkunst- und Kunstausstellungs-Maßnahmen vorsehen.  
 Die jüdisch ausgerichteten Beschlüsse fanden von deutscher Seite die Genehmigung

des Sonderbeauftragten, ebenso der derzeitige Vorstand der sich aus den Herren Dr. Kurt Singer, Dr. Benno Sohn und Rabbiner Dr. Max Wiener zusammensetzt. Bekannter Generalsekretär des Reichsverbandes ist auch weiterhin der Zionist Dr. Werner Lewin.

**Kanonade gegen deutsche Ukraine-Bauern**

Die Sache jüdischer Kommisars — Zwei deutsche Dörfer zerstört

Bukarest, 8. September.  
 Von der Inzest-Grenze wird gemeldet, daß von der ukrainischen Seite her in der letzten Nacht starker Kanonendonner hörbar war. Da es sich so nahe der Grenze nicht um Truppenmanöver handeln konnte, erklärt man sich den Kanonendonner nur mit einem in der Ukraine ausgebrochenen Aufstand, über den das Bukarest Blatt „Univesul“ meldet:  
 In der Westukraine haben jüdische Volkskommisars, die besonders die deutschen Dörfer bedrängten, die Verschickung der Bewohner von zwei deutschen Dörfern nach Sibirien angeordnet. Die Bauern leisteten jedoch Widerstand und bedrohten die zur Verhastung ausgesandten Organe. Schließlich sah man auf rumänischem Boden zwei Leuchtbügel aufsteigen. Kurz darauf donnerten Kanonen. Die deutschen Dörfer wurden unter schwerem Artilleriefeuer genommen. Nach einer Stunde war der tapfere Widerstand der deutschen Volksgenossen gebrochen — Hunderte von deutschen Menschen waren wieder Opfer kommunistischer Regierungskunst geworden!

**Die Welt in wenigen Zeilen**

Giltige Insekten töten Matrosen  
 In Dünkirchen ist am Dienstagmorgen der englische Dampfer „Sea Number“ eingelaufen, der auf der Fahrt von Dakar (Senegal) nach Madeira die Hälfte seiner Mannschaft verloren hat. Bei der Ausfahrt aus Dakar befanden sich 24 Mann an Bord, von denen auf der Reise nach Madeira sieben starben. Fünf andere mußten in hoffnungslosem Zustand in Madeira an Land gebracht werden. Man nimmt an, daß die Mannschaft in Dakar von giftigen Insekten gestochen worden ist.

**Waldbrände sperren Weg nach Cannes**

Die Gegend nördlich von St. Raphael an der französischen Mittelmeerküste wird von schweren Waldbränden heimgesucht, die sich wegen des Windes mit großer Schnelligkeit ausbreiten konnten. Etwa 15 000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Trotz des Einsetzes von Truppen ist es noch nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Straßen- und Eisenbahnverkehr zwischen St. Raphael und Cannes mußte eingestellt werden, da Lebensgefahr besteht. Fast sämtliche Villen am Meer sind geräumt worden und teilweise in Brand geraten. In der Umgebung von Cannes sieht man nur noch verkohlte Baumstämme. Die abgebrannten Wälder gehören in der Hauptsache dem französischen Staat.

**Schnee in den bayrischen Bergen**

Das Wochenende brachte in den bayerischen Bergen Regenschneefälle, die mit einem starken Temperaturrückgang verbunden waren. In höheren Lagen fiel Schnee, der in über 2000 Meter Höhe liegen blieb.

**Rundfunkhörerzahl steigt weiter**

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1936 7 480 047 gegenüber 7 404 144 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 75 903 Teilnehmern (1,03 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. September befinden sich 569 547 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

**Moskau ärgert sich**  
 Nach Londoner Berichten ist man über das neue französisch-polnische Abkommen in Moskau bestürzt und verärgert; man ist der Ansicht, daß dieses Abkommen darauf abzielt, den Hauptwed des französisch-sowjetrischen Paktes, Frankreich im Falle eines Krieges zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland zu einer Einmischung auf Seiten Moskaus zu zwingen, zunächst zu machen. — Polen dementiert, daß General Rydz-Smigly in Paris über polnische Befestigungen an der tschechoslowakischen Grenze gesprochen hat.

**Die sudetendeutsche Frage**

Vor 20 000 Teilnehmern einer Bezirksversammlung der Sudetendeutschen Partei in Karlsbad erklärte Konrad Henlein: „Es gibt für uns eher keine Lösung des sudetendeutschen Problems, bevor nicht unsere Forderung nach Selbstverwaltung unserer eigenen Angelegenheiten endgültig bereinigt sein wird. Wir, die wir nichts anderes als die ehrliebe Verständigung, den Frieden und unter Recht wollen, lassen von dem nichts nach, was unser ist!“

**Molotow abgesetzt**

In Moskau laufen Gerüchte um, daß der Präsident des Rates der Volkskommisars, Molotow, der auf Befehl Stalins schon seit einiger Zeit sein Amt nicht ausübt, Gehandelt in einem kleinen Staat werden soll. Seine Nichterhaltung hat Molotow nur dem Eingreifen Woroschilows zu verdanken.

**Mißglückte Meuterei**

Ein Teil der Mannschaften zweier portugiesischer Kriegsschiffe hat am Dienstag morgen den Versuch einer Meuterei unternommen. Nach einigen Schüssen der Küstenbatterien hielten die beiden Schiffe die weiße Flagge und ergaben sich.



Der Führer empfing Blond George in seinem Haus auf dem Obersalzberg. Im Hintergrund, in der Mitte, Reichshäuptmann Ribbentrop. (Heinrich Hoffmann, K.)

**Cannstatter Volksfest wieder ganz groß!**

Reichhaltiges Programm für die Tage vom 19. bis 28. September.  
 Das große traditionelle Fest der Schwaben, das Cannstatter Volksfest, wird in diesem Jahr vom 19. bis 28. September abgehalten werden. Nach den glanzvollen Jubiläumstagen im Vorjahr wird das diesjährige Fest wieder eine Reihe großer Sonderveranstaltungen bringen.  
 Den Auftakt bilden am Samstag, 19. September, pferdesportliche Veranstaltungen der SA-Gruppe Südwest und des Schwäbischen Reitervereins (u. a. Trabrennen und Jagden). Der Sonntag, 20. September, bringt um die Mittagstunden den vier Kilometer langen „Schwabenfestzug“, der durch die Stadt zum Volksfestgelände zieht und in dessen Ritzelpunkt all die Gruppen und Bagen stehen, die der Gau Württemberg-Hohenollern zum Olympischen Festzug beim Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg stellte. Nachmittags finden die pferdesportlichen Veranstaltungen der SA und des Schwäbischen Reitervereins ihre Fortsetzung. Und abends wird ein großes Feuerwerk veranstaltet werden.  
 Am Samstag, 26. September, wird ein Dunter Nachmittag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Bis, Stimmung und Humor in die Ludenstadt tragen. Am Sonntag, 27. September, ist großer Volksfluggag. Zum Auftakt werden etwa 100 Flieger nach einem Sternflug zum Cannstatter Hafen einen schwäbischen Buranfluggag durchführen. Kunst-









Die Fahnen der alten Armee und Marine werden von einer Fahnenkompanie, begrüßt von Tausenden von Menschen, feierlich eingeholt.

fertigen wie geistlosen, ja unnützig gehässigen Behandlung dieser Probleme kein Verständnis besitzt. Denn um eine Werteinheit Fett für Deutschland zu kaufen, muß eine Wertmehrheit an Export geleistet werden. Da es sich aber in Fragen der Ernährung nicht, wie leider auch manche fremde Staatsmänner zu meinen scheinen, um böshafte Absichten handelt, sondern um lebenswichtige Aufgaben, muß der Export als Voraussetzung für diesen Import unter allen Umständen stattfinden. Es zeigt daher nur von einer wahrhaft bedauernden Unvernunft, einem Volk einen Vorwurf über seinen billigen Export machen zu wollen, das mangels eines lebensfähigen eigenen Wirtschaftsgebietes den Export unter allen Umständen braucht zur Herbeinahme der ihm fehlenden Lebensmittel. Wenn daher ein englischer Politiker erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausspruch dieses Herrn genau so geistreich wie die Frage jener bekannten bourbonschen Prinzessin, die angesichts des nach Brot drüllenden revolutionierenden Gaufens verwundert meint, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besitzen, nicht Kuchen essen wollten! Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht 15 Jahre lang ausgebeutet und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wären, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgabe jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein. Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unberechtigt. Eine Staatsführung, die, unter den Voraussetzungen der deutschen, heute nicht mehr wegzulassende wirtschaftliche Leistungen zuwege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen. Denn es war z. B. für die Staats- und Wirtschaftsführung jedenfalls schwieriger, in unserem überbevölkerten Gebiet die Erwerbslosenziffer von 6 1/2 auf 1 Million herunterzubringen und allen dabei das tägliche Brot sicherzustellen, als in jenen Ländern, die jedenfalls diese Frage bisher nicht zu lösen in der Lage gewesen zu sein scheinen.

Nicht Wirtschaft und Kapital, sondern das Volk!

Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen 1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und 2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern, denn der Aufbau einer reinen Binnenwirtschaft ist ja leider in Deutschland nur bedingt möglich, da wir weder Nahrungsmittel, noch rohstoffmäßig im heutigen eigenen Wirtschaftsgebiet auskommen vermögen. Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herausgewirtschaftet werden konnte. Es ist aber selbstverständlich, daß man dabei die Tragfähigkeit einer freien Wirtschaftstätigkeit beenden mußte zugunsten einer planmäßigen Leistung und eines planmäßigen Einflusses. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets verstanden, auf die Wirtschaft mehr Einfluss zu nehmen, als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grundlay an die Spitze ihrer Erwägungen und damit ihres Handelns stellen: weder die Wirtschaft noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Befehlsmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgesetze aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volk. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Beweismittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Er-

haltung eines Volkes untergeordnet. Wo wäre aber Deutschland hingekommen, wenn wir diese Grundzüge nicht allmählich in unserem wirtschaftlichen Handeln durchgesetzt und zur Wirkung gebracht hätten?

Erhöhung des Lebensstandards

Das deutsche Volk ist heute, in seinen Spitzenreitern gemessen an vielen anderen Völkern, sehr arm. Allein der durchschnittliche Lebensstandard ist trotzdem ein verhältnismäßig hoher. Diesen Lebensstandard des breiten Volkes zu verbessern, ist das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik. Allein diese Verbesserung kann, wie die Dinge nun einmal liegen, leider nicht nach allen Seiten, sondern nur nach bestimmten Richtungen hin erfolgen. Denn dies ist ein weiterer Grundlay unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn oder die Lohnhöhe das Entscheidende sind, sondern die Produktion und damit jener Anteil, der auf den einzelnen Kontrahenten am Wirtschaftsprozess trifft. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielleicht auf manche populäre Schlagwörter und Handlungen verzichten müssen, aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt.

Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder auch 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Lohnnebenkosten ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und damit wenn möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h., die Produktion zu beschränken. Denn das gesamte Lohnneinkommen des deutschen Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das gesamte Lohnneinkommen um 15 Prozent steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 Prozent sinkt, so wird diese Lohnnebenkosten im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen. Wir sehen den letzten Beweggrund inflationarischer Entwicklungen in einem sich steigenden Mißverhältnis zwischen Gesamtlohnneinkommen eines Volkes, das anwächst, und der Gesamtproduktion eines Volkes, die sinkt.

Es war daher der eiserne Grundlay der nationalsozialistischen Führung, keine Steigerung des Stundenlohnes zuzugeden, son-



Während der Zeit seines Nürnberger Aufenthaltes hat der Führer im neuerstellten Haus des „Deutschen Hofes“ Wohnung genommen (Garten-Nürnberg)

dern allgemeine Einkommenssteigerung durch eine Steigerung der Leistung, d. h., durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Vöhrne und Gehälter mehr ausjagt als im Jahre 1933, dann nur, weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat. Dies erst garantiert bei steigenden Löhnen einen gleichbleibenden Preis und damit ein verbessertes Auskommen, da die Lohnsteigerung dann eben nicht eine höhere Belohnung der Arbeit an sich, sondern die Entlohnung der höheren Arbeitsleistung darstellt. Es ist

Das ist Deutschlands schwerstes Problem

und das ist das schwerste Problem, dem wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über 5 Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h., ihren früheren Lohndurchschnitt als Erwerblosen in den meisten Fällen um 100 und z. T. bis 200 Prozent verbessert. Dies gilt jedenfalls für die größere Masse der in Erwerb gekommenen Menschen. Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unterernährten und zum erstenmal wieder etwas verdienenden Volksgenossen sich zuerst auf den Lebensmittelmarkt stürzen, d. h., aber, daß nun mit einem Schlag 5 Millionen Einkommensträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und z. T. auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Bessermänner, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindisch wie bewußt verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt wurden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den beschriebenen Lebensmitteleinkauf ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufgeben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein.

Nicht Butter, sondern Arbeit!

Als nationalsozialistische Staatsführung stehen wir dabei aber auf einem ebenso natürlichen, wie vielleicht manchem Auslandler unverständlichen Standpunkt, nämlich: Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier einmal knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Juraßinken in die grauenschwarze Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Es interessiert uns weniger, ob die oberen Schichten das ganze Jahr so oder so viel Butter bekommen, als wir uns vielmehr sorgen, der breiten Masse wenn möglich den Bezug billiger Fettstoffe sicherzustellen, vor allem aber sie nicht arbeitslos werden zu lassen. Das werden natürlich die bürgerlichen Regierungen unserer Umwelt als gänzlich unverständlich ansehen, allein Deutschland hat auch keine bürgerliche Regierung, sondern eine nationalsozialistische. Es ist daher auch die große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft

aber klar, daß diese Steigerung der deutschen Produktion sich in wesentlichen nur auf jenen Gebieten vollziehen kann, die ihre Verteidigung in Grundstoffen finden, die wir in Deutschland selbst besitzen, d. h.: Wenn wir durch die stärkste innere Wirtschaftsbewegung das Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den letzten Mann in Arbeit bringen, so wird dadurch die deutsche Getreideanbauläche nicht größer, d. h., der deutsche Lebensmittelmarkt kann durch die nun einmal gegebene Beschränkung unseres Bodens nur ganz unwesentlich verbessert werden.

unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produktion befrichtigen können. Da eine Produktionssteigerung unserer Landwirtschaft nur in sehr beengtem Maße stattfinden kann, muß die Steigerung unserer Produktion auf anderen Gebieten stattfinden. Es ist die Aufgabe unserer Volkswirtschaft und Volkserziehung, das Interesse der Nation auf diese Gebiete hinzuweisen und seine Lebensbedürfnisse nach diesen Richtungen hin zu steigern. Wenn aber fremde Kritiker für die deutsche Butternot die deutsche Rüstung verantwortlich machen, d. h., uns also vorwerfen, daß wir statt Butter zu kaufen, die deutsche Aufrüstung durchzuführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonom nur den Rat geben, sich einmal zu überlegen, was dann die Folge sein würde, wenn die Millionenmasse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabrikation von Exportartikeln angelegt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirtschaftspolitiker dann erst recht Verzweiflungsbefürchtungen ausstoßen würden angesichts der unter solchen Umständen nicht zu vermeidenden Ueberschwemmung des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren. Die deutsche Wirtschaft hat wie jede gesunde Nationalwirtschaft schon längst das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes so gut als möglich auszunutzen, um sich erst in zweiter Linie mit der in sich und damit auch an sich gefundenen eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen. Da nun der nationalsozialistische Staat unter seinen Umständen gewillt ist, eine Beschränkung seiner Volkszahl vorzunehmen, sondern im Gegenteil entschlossen ist, diese natürliche Fruchtbarkeit der Nation zu steigern, sind wir ge-

Die Folgen dieser Entwicklung

für die Zukunft zu überlegen und zu bedenken. Eine wesentliche Steigerung des Bodenertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exportes in absehbarer Zukunft kaum. Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, genauere Schritte zu unteruchen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst hergestellt werden können. Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der Zukunft als zuzüglich der Sicherung der Ernährung und zum Ankauf teurer Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können.

Das neue Vierjahresprogramm

Und ich stelle dies nun heute als das neue Vierjahresprogramm auf: In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie- und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können. Der Neuaufbau dieser großen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abbruch der Aufrüstung fehlwerbenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, da-

mit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft und damit die aus unserem Export kommenden Eingänge in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu referieren.

Die notwendige Anordnung zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich heute erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen.

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen. Als Nationalsozialisten haben wir das Wort „unmöglich“ nie gekannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als eine Verächtlichung unseres Wortschahes aufnehmen. In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesnarbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit jede Rechenschaft ablegen. Vielleicht werden aus dem Munde sämtlicher Demokaten wir erneut die Klage vernehmen können, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein Sie

Fortsetzung Seite 4.

...September 1936...
...menschenleer...
...in bunten Bader...
...Bimpeln, gefehen...
...Strandwächter...
...Der zuckte nur die...
...er. „Es ist Vor...
...fortzunehmen...
...Bettler ist. Und...
...schön?“...
...niemand durfte so...
...jung Dame hier...
...eine Nachbarin?“...
...der Strandwächter...
...Mi ihm reichte...
...ch. Ihm war, als...
...sich nie, nie wie-...
...bei Ihnen kauf-...
...er!“ beschwert sich...
...beklagen sich da-...
...er. „Sie, der Sie...
...den! Denken Sie...
...sten genommen!“...
...er Name Kaffee?“...
...der Unterhals-...
...esmal, Herr Witt...
...st bekomme.“...
...hjährigen Robert...
...leben hat: „Rob-...
...er ähnlich...
...ansicht und ant-...
...ehen doch nicht...
...hau...
...hau...
...ne find die Flie-...
...Woche ein Heft...
...Blisen und Anet...
...if ein paar Stun...
...schnell erhebert...
...ag und die Zeit...
...begleiten die Flie...
...in Keim und...
...nützig in ihrer Ab-...
...und weitere Vie...
...flüsterliche Bilder...
...bewährter und...
...ern ihn...
...jene, die im Grü-...
/>...

Der Führer an das Deutsche Volk:

Rechenschaft, Rückschau und Ausblick

Der Wortlaut der Proklamation des Führers auf dem Parteikongreß zu Nürnberg

Nürnberg, 9. September.

Bei der Eröffnung des Parteikongresses zu Nürnberg...

„Parteilosen! Parteilosen! Nationalsozialisten! Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur großen Weisheit angetreten...“

Roch stets hat die Richtigkeit unserer Lehre und unserer Grundsätze bei diesen größten Demonstrationen der Bewegung ihre härteste Bekräftigung erhalten...

Und daher schien es auch alles, was auf diesen Tagungen hier die Zukunft an Aufgaben stellen mußte, gemessen an dem bisher Erreichten, weiter erreichbar, ja selbstverständlich sein...

Der Kongreß der Ehre

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen. Erstens: Mit welchem Stolz können wir nicht zurücksehen auf die nun hinter uns liegenden 4 Jahre...

Wie viele Jahre — Jahrzehnte — laufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen...

Die jährlich erscheint und heute doch der Lauf der Zeit des Regimes vor der nationalsozialistischen Revolution...

Im Jahre 1933 wird nun der Nationalsozialismus nach seinem 14jährigen Kampf um den deutschen Menschen mit der Leitung des Reiches betraut...

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ringens war...

Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen Aufstiegs und vor allem: geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation...

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volk in einer kurzen Pro-

klamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir vier Jahre Zeit zu schenken...

Was aber hat in diesen vier Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern könnte die Stirn besitzen, auch heute noch gegen uns als Ankläger aufzutreten?

Die Bilanz nationalsozialistischer Leistung

Diese Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, das uns heute so klein vorfindende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen...

mungen als oberstes Gebot ihres Einfaches den Dienst an der Nation und nicht mehr den skrupellosen Gewinn des Einzelnen erkennen würden...

in dieser kurzen Zeit ein Wunder vollbracht

und die nunmehr zu ihr gestohene nationalsozialistische Armee hat dieses Wunder erachtet...

Das zweite Wunder aber, was uns mit bitterer Verdrüßung erfüllen muß, ist die Feststellung, daß wir leider mit unseren sonstigen Prophezeiungen nur zu Recht behalten haben...

Esquisse internationaler Friedensförderer:

Alle diese Anzähligen, die das neue Deutschland nun selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestreiten können...

Hätten doch unsere Kritiker in den anderen Völkern, statt den vertuchten internatio-

narbietungen unserer deutschen Mutter, das dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird...

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in vier Jahren die ganze deutsche Presse, nur den deutschen Aufgaben dienend...

Wenn ich ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nur mehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus...

Was hätten die geglaubt zu meiner Prophezeiung, daß dieses, damals so zerfissene Volk, noch vier Jahre vergangen sein werden...

Gäbe ich dies und all das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man mich vor der ganzen Welt als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt...

die Tat von knapp vier Jahren.

Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Friedfertigkeit auf diese Leistung blicken...

Unser Anspruch

1. Die 136 Menschen auf den Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialstem Ausnützen des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden...

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher angewungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken...

